



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sig  
auff dem Weissen Berg bey Prag 1620. vnd andere Gnad-  
vnd Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes  
Dominici Von Jesv-Maria, Deß Barfüsser ...**

**Raphael <a Sancto Josepho>**

**[München], 1685**

Das V. Buch. Dominici Widerkehrung/ vnd Tugend/ vnd Gnaden-Würckung  
in Welschland.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-38094**



## Das Fünfte Buch.

Dominici Widerkehrung / vnd  
Tugend / vnd Gnaden-Würckung in  
Welschland.

**D**S ist der Lauff / Wandel  
vnd Gang der Außervöhltten  
gleich denen Sternen. Current  
& non laborabunt, ambula-  
bunt, & non deficient. Welche ihren Lauff  
verbringen / vnd nicht abnehmen / wan-  
deln vnd werden nicht müd. Under dise  
außervöhltte Stern gehört Dominicus,  
welcher seinen Lauff also verzichtete / daß er  
nicht abnimme / sondern / wie in gegenwär-  
tigem Buch zu sehen ist / jetzt widerumb  
Welschland auff, vnd durchgienge / vnd  
überall an Tugenden vnd Gnaden  
leuchtete.





## Erstes Capittel.

Dominicus kumbt wider nach Rom:

Erhaltet die Canonization, oder Heilig-  
sprechung der heiligen Jungfrauen vnd Ordens-  
Mutter Ierech, vnd erwirbt Gregorio XV. Römi-  
schen Pabst in einer tödtlichen Kranckheit  
völlige Gesundheit.

**N**ach dem nun der Gottseelige Vatter seine Päßstliche Befehl / vnd Com-  
missiones in allen disen Ländern erfül-  
let hatte / begabe er sich auff das Meer wider in  
Welschland / vnd nach Rom zu kehren. Er  
kante neben den allergrösten Ungelegenheiten / die  
er mit gröster Gedult gelitten / auch mit dem hei-  
ligen Apostel sich rühmen der Gefahren / die er  
aufgestanden / Gefahren auff dem Land /  
Gefahren auff dem Meer: (a) sintemal sie nit  
allein Gefahr vnd Pest halber lange Zeit ihrer  
vil über einander auff dem Meer verbleiben müs-  
sen / vnd das Land nicht berühren dörfen / sonder  
auch also vnglückseligen Wind / vnd Ungewit-  
ter auff dem Meer aufgestanden / das es von aller  
ihrer Leben verzweiffelt gewesen / vnd dem Gebett  
deß Gottseligen Vatters allein zugeschriben  
wird / das es also geschehen / wie er ihnen vorge-  
sagt / vnd sie nach erschröcklichem Ungewitter  
noch darvon kommen / vnd anlanden können.  
Ja als sie schon zu Genna an das Land / vnd an  
den Port kommen / ware noch groß die Gefahr  
(a) 2. Cor. 11. 26. Pp 4 ihres



ihres Lebens/ dann weil eingeriffener Pest halber  
selbige Länder vnd Häfen / woher sie kommen /  
im Banm waren / als ha en sie sich im Lazaret  
auffhalten / vnd mit gröster Ungelegenheit die  
Quarantena verichten müssen.

Nach diser verichter / vnd nach dem Domi-  
nicus von Mantua (wohin er gähling beruffen  
worden) wider nach Genua kommen / leuchtet  
er wider allda an Miraculn. Lancellotus,  
ein adelicher Hof Bedienter der Herzogin Do-  
ria, ware auff den Todt krank. Nach dem ihn  
aber der Gottselige Vatter besuchte / vnd zu  
wahrer Gleichförmigkeit mit dem Willen Got-  
tes ermahnt hatte / gibt er ihm neben einem  
Bild einen Apffel / vnd seinen heiligen Segen /  
vnd der Krancke wird von Stund an besser / vnd  
bald völlig gesund. Mercklicher ware folgendes  
Miracul.

In einem auß den fürnemmen Frauen-Clö-  
stern zu Genua, nemblich dem Closter S. Seba-  
stiani ware Frau Blanca Maria Lomellina vier  
ganger Jahr durch ein Fluß / der ihr in die  
lincke Seiten gefallen / also übel zugericht / daß  
ihr die Hüfft-Beiner gang verdrähet / vnd der  
lincke Fuß omb vier Finger kürzer als der rechte  
ware / also / daß sie an dem linken Fuß omb vier  
Finger höhere Pantoffel tragen musse. Dife  
hatte einen Tag nach der heiligen Communion  
ein starcke Einsprechung / daß / wann sie ihr Zu-  
Aucht zu Dominico nemmen / vnd ihn bitten wur-  
de /



de / ihr vnfehlbar geholffen wurde. Als derowegen der Gottseelige Vatter einer anderen Kranken halber in das Closter hinein gehen mußte / Kamme dise mit Erlaubnus zu ihm / vnd sagte ihm / sie seye Herrn Petri Lomellini Tochter / vnd befinde sich nicht wol / sie verlange / daß der Gottseelige Vatter für sie Gott bitten sollte / auff daß er zuvor ihrer Seel / vnd hernach auch ihrem Leib Gesundheit geben wolle / wann es anderst seinem Göttlichen Willen beliebig / auff daß sie ihrem Closter dienen könne : Der Gottseelige Vatter der zuvor schon von Gott erkennt hatte / was sie litte / vnd der Herz mit ihr würcken wolte / sagte drey mahl mit Effer : Ich weiß es / ich weiß es / ich weiß es : vnd nach dem er inwendig kurg zu Gott bettete / gab er ihr seinen heiligen Seegen. Sie aber befande sich gleich von Stund an besser / beyde Hüfft-Beiner gang gerad / vnd eingerichtet / beyde Füß gleich / also / daß sie den lincken Pantoffel / welcher höher vmb vier Finger war / wegthun mußte / damit sie nicht auff die rechte Seiten hinctete. Befahle ihr der derowegen die Abbtissin / daß sie beyde Pantoffel ablegen / vnd barfuß etlich mahl auff / vnd abgehen müste / vnd als man das augenscheinliche Miracul sahe / daß beede Füß augenblicklich gang gleich worden / vnd sie gesund vnd gerad gehen können : giengen sie in den Chor / vnd sungen dem Allmächtigen Gott zu dancken das Te Deum laudamus, vnd dienete die curic-



te Krancke noch selbigen Abend zu Tisch / so sie vier ganzer Jahr nicht verzichten können / vnd jetzt mit größtem Trost vnd Verwunderung / vnd Lob Gottes verrichtete.

Indessen wurde er von Ihr Päpstlichen Heiligkeit Gregorio XV. gleich nach Rom beruffen. Underwegens wird er aller Orthen absonderlich zu Florenz von den Groß-Herzogen ansehnlich empfangen / vnd überall das heiligste Crucifix vnd MARIÆ Bildnuß / so er in der Prager Schlacht vorgetragen / verehrt vnd begabt. Zu Massa wurde zu ihm gebracht ein Krancke Tochter Guilelmi Paleologi, welche (wie Ahdgeschwornen bewisen worden) drey Monat lang an dem halben vndern Theil des Leibs contract gewesen / mit einem stäten Fieber behaft / vnd also am ganzen Leib auffgeschwollen / daß sie für wassersichtig gehalten wurde. Als der Goteselige Vatter ihr seine Hand auff das Haupt gelegt / vnd etliche Gebett über sie gesprochen / ist selbe alsobald besser / vnd in kurtzem wider manlichen hoffen völlig gesund worden.

Endlich ist er den neunnden Tag Decembris 1621. Abends zu Rom angelangt / nach dem er anderthalbe Jahr in so schwären vnd gefährlichen Reisen vnd Zuständen / GOTTE vnd der H. Kirchen zu Dienst zugebracht / vnd alle anberohlene wichtige / vnd schwäre Geschäfte zu erwünschten glückseligen End gebracht hat. Desrowegen sich ganz Rom seiner Ankunft / vnd so  
wun,



wunderlicher Verrichtungen höchst erfreuete /  
vnd ihn mit größten Ehren vnd Freuden emp-  
fienge.

Als er andern Tags zu Ihr Päpstlichen Hei-  
ligkeit Gregorio XV. kommen / vnd von selbi-  
ger auch mit größter Freud vnd Vergnügung  
empfangen worden / vnd derselben vmbständige  
Relation vnd Bericht aller seiner Verrichtun-  
gen / fürnehmlich aber des Pragerischen Haupt-  
Sigs wider die Ketzer / der heiligen Kirchen  
Feind gethan / haben sich Ihr Päpstliche Heilig-  
keit aller seiner Mühe vnd Arbeit / die er der hei-  
ligen Kirchen zu Dienst außgestanden / wie auch  
der vortrefflichen Verrichtungen halber / die er  
zu großem Nutzen des ganken Catholischen  
Wesens erhoben / absonderlich gedanckt / vnd  
die Erlaubnuß gemacht / daß er auch von dem  
Päpstlichen Stull Gnad begehren solte / die  
ihme Ihr Päpstliche Heiligkeit gewislich thun  
wurde. Weil nun der Gottseelige Vatter als  
lezeit in Gedächtnuß hätte / die Gutthat / Weis-  
sagung vnd Befelch / die er in Spanien von der  
heiligen Seraphischen Mutter Teresia empfan-  
gen hatte / als hätte er Ihr Päpstliche Heilig-  
keit / daß selbige die seelige Jungfrau vnd Mut-  
ter Teresia mit sambt dem seeligen Isidoro cano-  
niziren vnd Heilig sprechen wolte. So ihme  
Ihr Päpstliche Heiligkeit alsobald nicht allein  
bewilligte / sondern auch schriftlich bekräftigte.  
Obwol aber darwider der Abgeordnete der  
Statt



Statt Madrid grosse Beschwärmung machte / vnd seinen H. Isidorum dasselbigemahl. allein zu canonizirn beehrte / vnd überal zu vnderbauen trachtete / so hat doch Dominicus alle diese Beschwärmung / vnd ihn gesagten Abgeordneten selbst also überwunden / daß er in alles das bewilligte / was Dominicus wolte.

Es waren auch zu canonizirn die Seelige Ignatius, Franciscus Xaverius, vnd Philippus Nereus: obwol nun die größte Beschwärmungen eingewendet vnd opponirt wurden / daß selbe nicht auff einmahl samentlich / sondern nach vnd nach möchten heilig gesprochen werden / so hat doch Dominici Vermögenheit so wol bey Ihr Päpstlichen Heiligkeit als denen Herren Cardinälen vnd heiligen Congregationen also vorgegangen / daß auff sein bewögliches anhalten / vortragen / rathen vnd zusprechen / diese erwünschte Canonization dieser fünff Heiligen auff den Tag des H. Gregorij des Grossen den 12. Tag Martij beschlossen / vnd mit der ganzen Christenheit größtem Nutzen / Freud vnd Trost würcklich vorgenommen vnd höchst feyrllich gehalten worden.

Wenig Tag hernach siele Ihr Päbstl. Heiligkeit Gregorius XV. in ein tödtliche Krankheit / vnd ware von seinem Leben bereit verzweifelt / also / daß kein Hoffnung in Arzeneien / oder in andern Mitteln mehr war / als in der Zuflucht zu Dominico. Als derowegen Herr Cardinal Gozzadinus ein naheter Blutsfreundter Ihr Hei-



Heiligkeit / zu Dominico kamme / vnd ihme vor-  
brachte / welcher massen Ihr Päpstliche Heilig-  
keit mit einem stäten Fieber behasset / vnnnd also  
schwach wäre / das sie nichts geniessen / noch ru-  
hen könn / auch von den Arzeneu Doctorn sein  
Leben verzweiffelt geben werde / vnnnd dasjenige  
übrig seye / das er es bey dem Allmächtigen Gott  
erhalten wolle : antwortet der Gottseelige Vater  
: das Ihr Päpstliche Heiligkeit selbigen  
Abend essen solle / ohne alle Forcht /  
was sie gelusten werde / vnd sicher vnnnd ru-  
hig schlaffen / vnnnd im übrigen in Gott  
höchlich vertrauen / dann nichts weiters  
übeln ihnen erfolgen werde. Nach dem nun  
Ihr Päpstlich Heiligkeit sich auff das Wort Do-  
minici verlassen / haben sie selbigen Abend wol  
geessen / vnnnd darauff die ganze Nacht ruhig ge-  
schlaffen / vnd sich also befunden / das die Arzeneu  
Doctores ihn außser aller Gefahr gesprochen.

Bald hernach erkrankete höchstgedachter  
Römischer Pabst an einem hitzigen Fieber noch  
gefährlicher. Als Dominicus derentwegen be-  
richtet wird / begibt er sich zu Gott in Gebett /  
erbietet sich vnnnd sein eygne Person / vnnnd Leben  
für das Leben des Römischen Pabsten / bittet  
das der allmächtige Gott die Kranckheit / die  
Gefahr / die Schmerzen von dem Römischen  
Pabst vnnnd Haupt der Catholischen Kirchen  
wegnehmen / ihre aber an statt dessen geben vnd  
aufflegen wolle / vnd erhaltet die begehrte Gnad  
also /



also / daß mit einem doppelten Wunderzeichen zugleich Ihr Päpstliche Heiligkeit besser / er aber zu eben selbiger Zeit mit dem hitzigen Fieber be-  
 hafftet / vnd mit Schmerzen sehr gequellert vnd  
 gepeyniget wurde. Es haben Ihr Päpstl. Hei-  
 ligkeit gleich ihren eignen Doctor zu ihm verord-  
 net / aber wie diese Kranckheit vom Himmel wa-  
 re / also ware auch auff Erden kein Arzenei die  
 wider sie dienete / sonder je mehr man brauchen  
 wolte / je mehr schadete vnd peynigte man / vnd  
 mußte man der Kranckheit ihren Lauff lassen / biß  
 daß sie die Maß der Göttlichen Verordnung er-  
 füllet hatte. So bald es widerumb etwas besser  
 mit ihm worden / haben Ihr Heiligkeit ihn zu sich  
 tragen lassen : allwo er vnder andern Ihr Heilig-  
 keit der völligen Gesundheit also von Gott ver-  
 sichert / daß sie hinfüro alles / was ihr beliebig wäre /  
 nehmen oder getrieffen solle / dann ihm nichts  
 schaden / noch einiges übel hinfüro zufügen werde.

Weil eben vmb selbige Zeit Herz Cardinal  
 Nepot Ludovisus auch am Fieber nicht ohne Ge-  
 fahr krank lag / als haben Ihr Päpstliche Hei-  
 ligkeit Dominicum auch zu ihm geschickt. Nach-  
 dem nun der Gottselige Vatter das gewöhnliche  
 H. Evangelium vnd Gebett über ihn gebettet /  
 sagte er ihm : daß er sich freuen solle / dann  
 er weiter nicht mehr leyden werde / wie  
 dann auch erfolgt / vnd hochgedachter Cardinal  
 gesund verbliben ist. Beede diese von Gott er-  
 haltene Gnaden erkennete Ihr Päpstl. Heiligkeit  
 von



von Dominico dergestalt / daß sie ihm das grosse vngewöhnliche Privilegium für die Churfürstl. Capellen in Alten Hof zu München wider so vil Widersprechungen / Item vil andere sonderbare geistliche Gnaden ertheilt / vnd hinfüro alle Gnaden zu ertheilen sich erbotten haben.

Das II. Capittel.

Wie glorreich vnd triumphirlich die Bildnuß S. MARIE de Victoria zu Rom getragen / vnd in dem Seminario S. Pauli in den Hohen Altar eingesetzt worden.

**W**Ann ich MARIAM die Überwinderin der Ketzer vnd Feind des Römischen Kayfers vnd Reichs billich vergleichen vnd nennen kan jene alte sigreiche Arch / welche mit dem Israelitischen Volck vnder den Gezelten gewohnt / vnd ihnen so vil Sig vnd Victorien wider ihre / vnd des Göttlichen Namens Feind erhalten / so kan ich nicht vnbillig Dominicum mit David disfalls vergleichen / welscher dem Allmächtigen Gott vnd HERN ein Gelübd gelobt vnd geschworen / vnd solches zu erfüllen Tag vnd Nacht nicht Ruhe gehabt / seinen Augen keinen Schlaf geben / noch seine Augenlieder zufallen lassen im Schlaf / biß er endlich ein glorreiche Ruhesatt vnd Orth diser geistlichen Archen des Sigs MARIE de Victoria funde / vnd sie in dem Catholischen Jerusalem zu Rom triumphirlich auß dem Feld in die Kirchen / von den Gezel-

ten



ten auff die Altär / auß dem groben Rauch vnd Pulver der Stuck vnd Musqueten / zu dem lieblichen Rauchwerck der Kirchen / vnd endlich auß dem Sig vnd Schlacht so viler tausend erlegten Keger / zu dem Triumph vnzahlbaren Schlacht vnd Brandopffer von andächtigen Catholischen Herzen einfühete / der ganzen Welt zu verehren vorstellte: vnd wahr wurde / was er also eysrig verlangt / Prophetisch erkennet / vnd vorgesagt / daß dise von den Kegnern also verunehrte Bildnuß der heiligsten Mutter Gottes von der ganzen Welt verehrt wurde.

Es hat der Barfüßige Carmeliter. Orden neben andern Clöstern zu Rom in der Statt / ein Closter in monte Caballo, vnserz von dem Päpstlichen Hof nahe bey einem Thor / so vorhero Porta Nomentana, anjeho aber Pia genennt wird. Weil nun dises Closter zu einem Seminario, oder Underricht. Schul für die jenige Geistliche / welche in Persien / Indien / vnd andere Orientalische Länder zu ihrer Befehrung in diser Religion geschickt werden / erbaut vnd gestiftet worden / als hat es vor disem den Titul von St. Pauli Befehrung gehabt / vnd ist Seminarium S. Pauli genennt worden. Die Kirchen / welche lange Zeit kaum über die Fundament herauß kommen / hat Dominicus auß sonderbarer Einsprechung vnd Antrib Gottes kurz vor seiner Abreiß von Rom / mit wunderbarer Vorsehung / vnd Beystand Gottes / zweiffels ohne



ohne zu diesem jetzt folgenden vorgesehnen End /  
seine Mutter darinnen zu glorificiern, also ge-  
schwind vnd eylend's erhoben / vnd völlig erbaut /  
daß sich so wol Ihr Päpstlich Heiligkeit / wie  
schon oben erwehnt worden / als ganz Rom dar-  
über verwundern müssen.

Nach dem nun Dominicus widerumb nach so  
vil glücklich verrichten Geschäften vnd ander-  
halbjähriger Abwesenheit nach Rom kommen /  
hat er sich bey Ihr Päpstlich Heiligkeit eyffrigt  
bemühet / auff daß dieses sig- vnd wunderthätige  
Bild MARIAE der Mutter Gottes zu Rom of-  
fentlich von der gangen Welt verehrt wurde. So  
bald er dann gedachtes Bild Ihr Päpstl. Heilig-  
keit zum erstenmahl gebracht / hat selbige große  
Andacht darzu gewonnen / daß selbige demüthig  
verehrt / vnd alsobald verordnet / daß Domi-  
nicus alle möglichste Anstalt machen soll / auff  
daß dieses Bild hochfeyr- vnd triumphirlich von  
der Kirchen S. MARIAE Majoris zu der Barfüßer  
Carmeliter Seminarij Kirchen S. Pauli mit einer  
Procession von dem Collegio Cardinalium, in  
Beywohnung der gangen Romanischen Prælatur  
aller Clerisey vnd Geistlichkeit / wie auch hohen  
vnd nidern Adel vnd Volcks / zu ewigem Ruhm  
vnd Gedächtnuß der wunderthätigen Prage-  
rischen Victori vnd Sigs mit allermöglichster  
Magnificenz vnd Großthätigkeit geführt / vnd  
alda zu ewiger Verehrung der gangen Catho-  
lischen Welt aufgesetzt / vnd vorgestellt wurde.



Massen dann Dominicus sich eyffrigst solches zu vollziehen bemühet: Ihr Päbstlich Heiligkeit seine Schatz vnd Gewalt hierzu ertheilt/ Ihr Majestät der Römische Kayser Ferdinandus II. Deroselben hohen Botschafftern Fürsten Savellio, Ihr Durchleucht Maximilian Churfürst in Bayrn deroselben fürnemmen Residenten mit Rath vnd That/ Nothdurfften vnd Mitteln Dominico an die Hand zu gehen befohlen/ vnd am Sonntag den 8. Tag Maij 1622. folgender Gestalt höchstfeyrlich werckstellig gemacht worden.

Allererstens wurden beede Kirchen / vnd alle Gassen allerkostbarist vnd ansehentlichst geziert. In der fürnemmen vnd grossen Kirchen S. MARIAE Majoris ist neben anderen prächtigsten Kirchen Zier auffgericht worden/ ein kostbarester mit guldenen Ampeln vnd Leuchtern gezierter Thron/ mit Edelgesteinen vnd Diamanten also übersäet / daß die köstliche Mater/ darauff sie gehafft waren/ nicht zu erkennen wäre. Auff diesem so ansehentlichen Thron stunde das wunderthätige vnd sigreiche Bild MARIAE der Mutter Gottes/ so Dominicus in Prager Schlacht vortragen/ vnd den Catholischen Sig dardurch erhalten hat: Ober diesem Bild hiengene jene köstliche Kayserl. Cron von 9. Pfunden des allerzweytesten Golds / vnd mit Diamanten übersetzt / so / wie oben erwehnt / Ferdinandus II. der Römische Kayser zu andächtiger Erkandtnuß diser Pragerischen von den Händen MARIAE der Mutter



Mutter Gottes erhaltenen Victori verehrt hat; diese hielten zween grosse auß Silber gegossene Engel / welche Fürst Savellius Röm: Kayserl: Botschaffter bey dem Päbstlichen Stul darzu geben hat / zu Füßen des Gnadenbilds / ware ein anmütiges Sinnbild mit diser von guldenen Buchstaben beygefügeter Unterschrift: *Terribilis ut castrorum acies ordinata*. Erschrocklich wie ein gewaffnetes Kriegsheer. Also ware dieses Bild auff diesem Thron von fruhe bis zu angehen der Procession zu sehen / vnd zu verehren.

Die barfüßige Carmeliter Kirch Seminarij S. Pauli ware in gleichem durch vnd durch mit Gold gestickten Tapezereyen geziert / fürnemblich aber der hohe Altar / auff welchem stunde das kostbareste Gefäß / vnd ebenholzener mit Gold vnd Edelsteinen gefasster Tabernacul / welchen Ihr Churfürst: Durchleucht Maximilian Herzog in Bayrn dahin verordnet vnd machen lassen / darein die Arch des Sigs MARIAE de Victoria gesetzt / darinnen ruhen / vnd ewig verehrt werden solle: wie auch umbhängend andere kostbare Geschänck vnd Verehrungen / so von den meisten hohen Häuptern vnd Häusern der gangen Christenheit / auch vilen anderen fürnehmen Personen / mit grosser Andacht vnd Freygebigkeit hiehero verehrt worden.

Die Palläst vnd Häuser aller Gassen / durch welche die Procession gehen solte / wurden mit Seiden vnd anderen köstlichen Tapezereyen geziert /



ziert vnd spalliert. In mitten der vier fontänen  
oder Brünnen / der glückseligen Wasser / war  
ein köstlicher Altar auff einer zwölff Staffel hoher  
Binnen auffgerichtet / wo vnder einem reichen  
guldenen Baldachino oder Himmel / stunde ein al-  
tes grosses silbernes Majestätisches Crucifix / zu  
beeden Seyten sechs silbere Leuchter / vnd ein sol-  
ches Gezierde von künstlichen Gold vnd seydenen  
Blumen / daß man sich hoch der Kunst vnd  
Schöne verwundern muste. Auff den Ecken die-  
ser glückseligen Brünnen hiengen die vier Ge-  
mähl vnd Controsee zu einer Seyten des Röm:  
Pabsten Gregorij XV. vnd Herrn Cardinalen  
Patron Ludovisij, zu der anderen des vnüber-  
windlichsten / großmächtigsten Römischen Kay-  
sers Ferdinandi II. vnd des sigreichsten Durch-  
leuchtigsten Herzogs vnd Catholischen Genera-  
lissimi Churfürstens in Bayrn Maximiliani:  
zugeschweigen viler anderer Ehren-Gemähl vnd  
Bereitungen / mit denen sich Rom so wol gegen  
der sigreichen Mutter Gottes höchst andächtig /  
als großthätig erzeigen wollen.

In deme nun alles also bereitet war / vnd bey  
S. MARIA Majore der heiligen Römischen Kirch  
Cardinal / Clerisey / Ordens-Stand / Römische  
Fürsten / hoher / niderer Adel vnd Volck / sich in  
vzahlbarer Menge versamblet hat : wurde nach  
Vesper-Zeit zu bestimbter Stund auß vilen klei-  
nen Mörsern vnd Kammern ein starkes Salve  
geben / vnd sienge hierauff die Procession an.  
Nach



Nach etlichen Compagnien Soldaten / so vor-  
 marschireten / wurde anfänglich getragen offen /  
 vnd stiegend Herzog Bayrische sigreiche Haupt-  
 Fahnen / von deme an seinem Orth Meldung  
 geschehen / vnder Begleitung viler Trompeten  
 vnd Heerpaucken : hierauff wurden geführt al-  
 lerley Hungarische / Böhmishe vnd andere auß-  
 ländische Spil vnnnd Waffen / so den Ketzern in  
 der Pragerischen Schlacht abgenommen / vnnnd  
 der Statt Rom vnnnd allem Volck mit grossem  
 Fürwitz ihrer ausländischen vngewöhnlichen vnd  
 peynlichen Artz halber / vnnnd wegen so viler  
 grausamen Gewehrs vnnnd Erfindungen zum  
 menschlichen Verderben / Verwunderung vnd  
 Entsetzung verursachten. Denen folgten fünff  
 vnd vierzig auch feindliche ketzische Fähnlein /  
 mit Seyden / Gold / vnd Silber geziert / vnd al-  
 lerley übermütigen / anjeho aber ganz vernichten /  
 vnd verdemütigten Sinn- Sprüchen : vil mit  
 Blut besprengt / etliche zerhaut vnd zerschossen :  
 alle obgefigt vnd überwunden.

Hierauff giengen alle Ordens-Stand vnnnd  
 Clöster vnder ihren Creuzzeichen. Gleich auff  
 dise wurde getragen der neue Fahnen der Heili-  
 gen Jungfrauen vnd Ordens-Mutter TERE-  
 SIA à JESU, welcher in ihrer Canonization  
 vnd Heiligsprechung gebraucht / vnd noch nie in  
 erwehnte S. Pauli Kirchen getragen ware wor-  
 den. Disem folgten die Thum- vnnnd Chor-  
 Herrn vnd Clerisey von allen Thum- vnd Chor-



Stifften vnder ihrem Creuz vnd Fähnen: auff solche Priester vnd Prælaten in kostbaren Messgewändern / vnd gleich nach disem ein grosses Gefolg adelicher Personen mit brinnenden weiß wachsenen Fackeln in Händen.

Endlich nach der Päpstlichen Capell vnd Hof Music vnd anderen fürnehmsten Musicanten/ die zu finden waren / vnd mit fürtrefflichster Music vor MARIA der sigreichen Mutter Gottes/ Überwinderin aller Keger vnd Kekerereyen / in der ganzen Welt zu erhellen alle ihre Stimmen vnd Kräfte anwendeten / kamme auff einen Majestätischen Thron das sigreiche Bild MARIA der Mutter Gottes/ mit guldenen Scheinen vnd Strahlen vmbgeben / vnd mit Perlen vnd andern Edelsteinen verschmuckt vnd geziert / deren beede Seiten begleiteten die fürnehmste Thumherren / vnd andere Römische vnd Teutsche fürnehme Personen / mit brennenden Liechtern in Händen: vnd folgte der Römischen Päpstlichen Heiligkeit Obrister Hofmeister Herz Erzbischoff von Barri in seinem Erz-Bischöflichen Habit MARIA der sigreichen Mutter Gottes zu Diensten. Welcher auch alsobald in gewöhnlichem Geprång auffwarteten / vnd folgten der heiligen Römischen Kirch anwesende Herren Cardinal / Römische Fürsten vnd Adel mit brennenden Liechtern / vnd so dann ein vnzahlares Volck / so alle Gassen einnamme / vnd disem Marianischen Triumph mit höchsten Freuden bey



bestohnete/ vnder dem Geleut aller Glocken/ Besung des Geschüzes auff dem Castell S. Angelo, vnd allen Pasteyen vnd Posten/ Salve der Musqueten/ Carabiner vnd Pistollen/ schreyen/ frolocken vnd jubiliren aller Herzen vnd Gemüther.

Underdessen ware auch Ihr Päpstliche Heiligkeit Gregorius XV. in eigner Person zu dem Barfüßigen Carmeliter Closter vnd Kirch S. Pauli kommen / vnd erwartete in dem Chor die Ankunft des sigreichen Gnadenbilds. Als nun solches nahe zu besagter Kirchen kommen / seyn die Barfüßigen Carmeliter des Orths mit brinnenden Liechtern entgegen gangen / vnd MARIAM Gottes des Allmächtigen / vnd ihre glormwürdigste vnüberwindlichste Mutter mit vnbeschreiblichen Freuden vnd Trost ihrer Herzen empfangen / in deren Übernehmung wider mit einer grossen Menge kleiner Mörser Salve geben / vnd das grobe Geschüz auff dem Castell S. Angelo gelöst worden/ mit Freuden zu ehren/ daß diese sigreiche Arch nun in ihrer Glorj vnd Ruhe statt Sitz vnd Posses empfangen habe. Da man mit dem Gnaden vnd sigreichen Bild gegen der hohen Capellen der Kirchen kommen / seyn Ihr Päpstliche Heiligkeit demselben auß dem Chor entgegen gangen / haben es hernach ein zimblische Zeitlang knyend verehrt / von dannen sich wider nach Hof erhoben / vnd allem Volck dasselbige zu verehren Orth vnd Zeit geben / dessen Abbild muß wir hiehero fügen wollen.



Höchstgedachte Ihre Päpstliche Heiligkeit haben diesem Gnadenbild die Ehr und den Titul S. MARIE de Victoria geben / auch die Kirchen nicht mehr S. Pauli, sonder S. MARIE de Victoria nennen lassen; und zwar gar vorsichtig / und auß Göttlicher Eingebung / sintemahl nicht allein diser grosse Pragerische durch MARIAM erhaltene Sig diesen Ehren-Titul höchst verdient und meritirt, sonder auch zukünftig war / daß andere grosse Victorien, und Sig / wie wir bald melden werden / durch Verehrung dieses Gnaden-Bild von MARIA vnd dem allergrösten Gott MARIAE Sohn erhalten wurden. Diesen Ehren-Titul haben andere Röm. Päbst confirmirt: und dieses Gnadenbild vilfältig verehrt.

Mehr höchstgedachte Päpstliche Heiligkeit Gregorius XV. haben allen denen / so an diesem Tag und die Octav hindurch diese Kirch vnd Gnadenbild besucht / und die darzu erforderete Werck für dasselbige mahl / ewig aber auff den achten Tag Novembris / an dem diese grosse Guad der Victori durch MARIAM erfolgt / vollkommener Ablaß ertheilt.

Alexander VII. hat nicht allein dieses Gnadenbild oft persönlich besucht und verehrt / und mit vilen kostbaren Schenckungen begabt / sonder auch ein eigenes Officium, und Mess-Ampt sub ritu duplici secundæ Classis darzu verordnet / und damit dieses Officium und Fest hochseyrlicher / und mit grössern Zugang des Volcks begangen werden konte / solches Fest und Ampt

S. MA-



S. MARIAE de Victoria, vnd darmit den vollkommenen Ablaß auff den anderten Sonntag des Monats Novembris angelegt vnd überlegt.

Endlich Clemens X. dieses Namens / hat dieses Fest / Officium oder Göttliche Ambt, vnd Mess dahin extendirt, daß es auch von denen Barfüßigen Carmelitern des Kayser vnd Königl. Closters S. MARIAE de Victoria in der kleinern Stadt Prag / gebettet / vnd gehalten wird: vnd haben die glückseligste Regierende Röm. Kayser vnd Königl. Majest. Leopoldus I. vnser allergnädigster Kayser / König vnd Herz / die jährliche Procession ( so an diesem Tag zu ewiger Gedächtnuß zu geschehen pflegen ) zu ersagtem Closter vnd Kirchen transferirt, vnd von der Erz-Bischoff. Thum-Kirchen in die Kirchen S. MARIAE de Victoria zu führen allergnädigst verordnet vnd befohlen. Höchstgenante Pabstl. Heiligkeit Clem. X. aber an auch besagtem Festtag den anderten Sonntag Novemb. ermelter Barfüßer Carmeliter-Kirchen ( so anfangs von den Ketzern zu ihren ketzischen Nemptern prächtiger erbauet / hernach von Ferdinando II. Christmildester Gedächtnuß Röm. Kayser vnd König in Böhheim der sigreichen Mutter Gottes MARIAE de Victoria, vnd ihrem allerbunderthänigsten andächtigen Barfüßer Carmeliter-Orden zugeeignet / vnd in dem hohen Altar neben der Bildnuß S. MARIAE de Victoria auch die ganze Prager-Schlacht vnd Sig / sambt den Contrafeen beede



Ferdinandi II. vnd III. Christmildester Römischer Kayser vnd König in Böhheim / vnd des Gottseligen Vatters Dominici zu ewiger Bezeugnuß / Befräftigung vnd Sigs Zuschreibung abgemahlet worden (zu ewigen Zeiten vollkommenen Ablass vnd Verzeihung aller Sünden zu gewinnen / verseyhen.

Allwo nun dieses Fest / wie nicht weniger zu Rom alle Jahr an besagtem Tag höchstfeylich begangen : **MARIE** der Mutter Gottes dieses erhaltenen Sigs halber gedanckt / vnd erfüllt wird / was Dominicus Prophetisch vorgesagt / was er dem Allmächtigen Gott geschworen vnd gelobt / vnd sich darumb bemühet hat / daß **MARIA** die gebenedenteste Mutter Gottes / in diesem Bild / in dem sie von keiserlicher Hand also geschmähet vnd verunbildet war / auch von der gangen Christenheit widerumb verehrt werden solle vnd wurde.

In dessen Befräftigung wären dieses Orths zu erzehlen die grosse vnd fürnemme Geschänck / so von den meisten vnd grösseren Catholischen Potentaten vnd Fürsten Europa diesem sigreichen Bild vnd Kirchen **MARIE** der Mutter Gottes seyn verehrt worden. Obwol aber auch in Göttlicher heiliger Schrift zu ewiger Gedächtnuß vnd Danckbarkeit erzehlt vnd gerühmt werden / die jennige Gaben vnd Gäber / welche dem Allmächtigen Gott vnd Herrn ihr Schancken vnd Gaben mit treuen Herzen auffgeopffert haben / weil aber

Dies



dieses schon in vielen andern Büchern vnd Beschreibungen des Lebens Dominici, oder der Histori S. MARIAE de Victoria häufig beschehen / vnd wir vns möglichster Kürze auch mehr des Geistlichen als des Zeitlichen beschehen / als wollen wir dieselbe diß Orths vorbegehen / vnd vil mehr diejenige Schanckungen vnd Gnaden / die MARIA die allerglortwürdigste Mutter Gottes Mittel ihrer Verehrung in diesem sigreichen Bild / wie Dominicus von ihr demütigst begehrt / vnd erhalten / der Christenheit vnd dero Fürsten / vnd Mitgliedern ertheilt hat / dieses Orths rühmen vnd erzehlen.

### Das III. Capittel.

Durch Verehrung dieses Gnadenbilds werden etliche andere Catholische Sig wunderbarlich erhalten.

**U**nder denen seyn die erste / vnd vornehmste Weltliche wunderbarliche Victorien vnd Sig / welche durch dieses Gnadenreiche Bild S. MARIAE de Victoria vnd in dessen Verehrung durch die allezeit gebenedeytste Mutter Gottes von dem ewigen Gott vnd Herrn ihrem Sohn die Christenheit / vornemblich aber der Durchleuchtigste Churfürst vnd Herz Maximilian Herzog in Bayern erhalten vnd erkennet hat. Höchstgedacht ihr Churfürstl. Durchl. haben durch ihren vnd der Catholischen Reichs Liga Generaln Herrn Grafen Johann Tserclas Tilly Herzogen



zogen Christian von Braunschweig (den Zals-  
 berstader seines inhabenden Bistums halber ge-  
 nant) zweymahl auff das Haupt geschlagen vnd  
 erlegt: beede Sig vnd Victorien der glorwür-  
 digen Mutter Gottes S. MARIAE de Victoria  
 zugeschriben. Dann als im Jahr 1622. diser  
 Fürst ein sonderbarer abgesagter Feind der Ca-  
 tholischen Religion wider dieselbe ein sehr star-  
 kes Kriegsheer zusammen gebracht / vnd die Ca-  
 tholische Bischöff vnd Bistumb zu verhergen vnd  
 verderben angeführt hat / vnd mit selbigem aller  
 Orthen / wo er hinkam / also übel vnd grausam  
 haufete / daß nicht bald gesehen worden / noch ge-  
 denckt wird ein Armee / die sich solchen Muths-  
 wilts vnd Grausamkeit / wie dise gebrauchte / ha-  
 ben höchst gedacht Ihr Ehurfürst: Durchleuchte  
 ernenten Grafen vnd Generalen mit der vnder-  
 gebenen Catholischen Armee den armen Catho-  
 lischen Ländern zum Schutz / disen so übel hau-  
 fenden Feinden alsobald entgegen geschickt / sein  
 Zuflucht aber zu der glorwürdigsten Himmel-  
 Königin vnd Mutter Gottes S. MARIA de Vi-  
 ctoria genommen / vnd diser dise Catholische  
 Verrichtung andächtig anbefohlen.

Als nun diser erschreckliche Catholische Re-  
 ligions-Feind schon etliche Menzische Städte  
 vnd Dörther weggenommen vnd verderbt / vnd  
 bereit auff höchst drey Meil von Menz kömen /  
 so daß die ganze Statt Wetz in größten Sor-  
 gen vnd Furcht stunde / vnd zu dem Allmächtigen  
 Gott



Gott/ vnd seiner Mutter vmb Hülff in Himmel  
schreye / hat ihn allda Graf Tilly vnd die Ca-  
tholische Armee mit wunderlicher Geschwindig-  
keit ereilt / ihme den zwanzigsten Tag Junij die  
Schlacht geliffert / vnd würcklich zu schlagen  
kommen. Als nun allerschärffist gefechtet wur-  
de / vnd die Schlacht schon in die 6. Stund lang  
wehrete / vnd beede Armeen / Halberstadische / so  
wol als Catholische vnzertrennt stunde / vnd  
sich der Sig noch auff kein Seyten ansehen lassen  
wolte / hat Gott die Halberstadische Råth be-  
dört / daß er von Halberstatt sein Armee noch  
ganz von der Wallstatt ab / vnd sicher über den  
Main führen wollen / vnd hierzu die Ordre vnd  
Zeichen geben lassen. Solche Ordre vnd Zei-  
chen haben die Halberstadische Regimenter für  
ein Verzweifflung deß Sigs / vnd Zeichen zur  
Flucht angenommen: Derowegen sie anfäng-  
lich ein erschrockliches Geschrey erhoben / alsobald  
in Unordnung gerathen / vnd endlich öffentlich  
die Flucht der Brucken zugenommen mit solcher  
Verwörung vnd Geträng auff der Brucken /  
daß die Brucken bald zerbrochen / vnd vil tau-  
sent zu Ross vnd Fuß im Main ersoffen / andere  
aber in solcher Anzahl verjagt / gefangen / vnd ni-  
dergehaut worden / daß vil schreiben vnd bezeu-  
gen / es seyn nicht über sechs tausent Mann auß  
einem so grossen vnd starken Kriegsheer davon  
kommen.

Wie nun Ihr Churfürstl: Durchleucht in  
Bayrn



Bayen die Gnad dieses so grossen / vnd namhaff-  
ten Sigs / durch welche so vil Catholische Län-  
der vnd Bistumb von einem so grausamen Feind /  
vnd von gänglichem Verderben erledigt worden /  
von der glorwürdigsten Mutter Gottes MA-  
RIA de Victoria einer Überwinderin vnd Zerfir-  
scherin aller Keger vnd Kekerereyen der ganzen  
Welt danckbar erkennt : Als haben sie zur Er-  
kandnuß vnd Danck sagung ein Menge der erob-  
erten Fähnlein vnd Standarten S. MARIE de  
Victoria nach Rom geschickt / vnd vor dero Bild-  
nuß allda zu ewiger danckbarer Gedächtnuß auff-  
opffern / vnd auffrichten lassen.

Als hernach das nächste Jahr darauff 1623.  
dieser vnruhige vnd Kriegsfertige Fürst widerumb  
mit einer starcken Armee von Niderländischen  
Crayß-Böckern die Catholische überzoge / vnd  
sich aller möglicher Geschwindigkeit gebrauchte /  
ist selbiger nichts destoweniger in dem Münster-  
schen Bistumb von Grafen Tilly vnd der Ca-  
tholischen Armee ereyht / vnd den 6. Tag August.  
vnweit von Statlon zur Schlacht gebracht / vnd  
durch wenig / nemblich eingige sechs Regimente  
(die Catholischer Seiten gefochten) also auff das  
Haupt geschlagen worden / daß / obwol auff der  
Wallstatt nur zwey tausend todt bliben / jedoch  
in der Flucht absonderlich von den Croaten ein  
solche Menge nidergehauet worden / daß ein ganze  
Teutsche Meil Weegs lang nidergehauete Leiber  
zu sehen waren / vnd Graf Tilly von so vil  
Blut



Blut vergiessen verdroffen/ das fernere verfolgen  
vnd Blutvergiessen verbieten müssen.

Deren die mit auffgerechten Händen das Le-  
ben erbitten / vnd gefangen angenommen worden/  
waren über die fünff tausend/ vnder denen etliche  
Herzog / Grafen / vil fürnemme Officier vnd  
adeliche Personen. Alles Geschütz / Kriegs-  
Zeug / zwey mit Geld beladene Wägen/ alle an-  
dere Pagagi-Wägen/über die drey tausend Wa-  
gen-Pferd seyn den Catholischen Obfigern in die  
Hand kommen. Und ist diser gewaltige gefähr-  
liche Feind der Catholischen Religion vnd Län-  
dern gänzlich auß dem Weeg geraumt worden.  
Die Gnad diser auch berühmten / vnd dem Ca-  
tholischen Wesen ersprießlichen Victori vnd  
Kriegs-Verichtung / hat Ihr Durchleucht  
Maximilian Churfürst in Bayrn gleichfalls  
der allerheiligsten Mutter Gottes S. MARIAE  
de Victoria, welcher er dise Kriegs-Verichtung  
anfänglich vnd unablässig befohlen / danckbar  
zugeschriben / vnd zu danckbarer Zuschreibung /  
wider wie zuvor / ein Menge also auff beedemahl  
neunzig eroberte feindliche Fähnlein vnd Stan-  
dard S. MARIAE de Victoria nach Rom ge-  
schickt.

Ingleichem hat höchstgedachter Churfürst  
vnd Herzog in Bayrn jenen grossen Sig / so  
seine Armee wider den König in Dennemarck  
im Jahr 1626. den 27. Tag Aug. in der Schlacht  
bey Luthera in Braunschweigen erhalten/  
MA.



MARIE der Mutter-Gottes danckbar zugescriben / vnd auß sechs vnd achzig eroberten Fähnlein vnd Standart / vier vnd zwanzig derselben S. MARIE de Victoria zur Erkandtnuß vnd Dancksagung nach Rom geschickt / vnd dero wunderthätige sigreiche Bildnuß damit verhet vnd gefiert.

Wunderbarlich vnd von jedermäniglich einer sonderbaren Göttlichen Vorsehung / Gnad vnd Beystand wurde erachtet jene grosse Victori vnd Sig/so den 24. Tag Novembris im Jahr 1643. vffte höchstgerühmter Churfürst Maximilian / Herzog in Bayern von Frantzösischer vnd Weimarischer vereinigter Armee bey Tutlingen erhalten / vnd S. MARIE de Victoria mit eigenen händigen Brieffen danckbar zuerkennt vnd zugescriben hat. Dann als dise beide feindliche vereinigte Armeen höchstgedachten Churfürsten vnd Herrn / vnd bereit die nächst benachbarte Länder überzoh vnd begwältigte / ist diser in sonderbaren Sorgen gestanden / seine Zuflucht gleich zu der gloriwürdigsten Himmel-Königin / vnd Mutter Gottes MARIA de Victoria genöthen / derselben zu Ehren ein silbere Ampl nach Rom geschickt / vnd vnder dero Schutz vnd Schirm seine Armee vnder dem Commando oder Befelch Herrn Generalen Mercy widersetzt / vnd entgegen gangen. Nach dem nun dise vnder solchem Schutz schon zweymahl die feindliche Armee in diesem 1643. Jahr verjagt : sie aber wider ver-  
stärcke



stärcker im Monat Novembris herbey nahete /  
 ist der Zuflucht vnd Fürbitt MARIAE billich fol-  
 gender Sig zuzuschreiben. Als derowegen er-  
 nennter General Mercy zu Sigmaring durch  
 Aufkundschafter berichtet worden / daß die feind-  
 liche Franckösische vnd Weinmarische vereinigte  
 Armeen zu Türlingen / vnd zwö Stund ober  
 vnd vnder Türlingen / weit von einander an  
 der Donau gelägert waren / vnd ohne alle Sorg  
 vnd Forcht / oder einige Wissenschaft des Bay-  
 rischen Anzugs sicher ligen: das Haupt Quar-  
 tier aber vnd der General Stab / vnd mehrere  
 Theil der Officierer zu Türlingen sich befinde /  
 hat er zweiffelsohne auß sonderbarer Eingebung  
 Gottes / da sonst menschlich vil widerstrebeten /  
 die schwäre Resolution gefaßt / dem Feind ent-  
 weder ein Schlacht zu liffern / oder ihn in seinem  
 Läger zu überfallen.

Es hat zwö Tagreiß vnd schwäre Mühe ko-  
 stet / daß man durch so schlimme enge Weeg vnd  
 Wälder mit der Arme vnd dem Geschütz fort-  
 kommen können / vnd hat man sich lange Zeit bey  
 einem Dorff / nur ein halbe Stund von des Fran-  
 kösischen General Rosa Läger auffhalten müssen /  
 daß es wunderbarlich gewesen / daß diser Anzug  
 vnd Einfall still vnd geheim verbleiben können /  
 vnd das Ansehen gehabt / der Schlaf des HERN  
 habe dise sonst wachbare Leuth vnd Aufwecker  
 aller anderer überfallen vnd eingeschlaffert.

Als sie nun den 24. Tag Novembris Abends  
 Rr gegen



gegen drey Uhr also geheim vor Tutlingen kommen / haben sie gefunden / daß die Artiglerie vnd alles Geschütz einen Pistollen-Schuß weit von der Statt von gar wenigen verwachtet worden / derowegen sie alsobald selbige angefallen / die Stuck erobert / wider die Statt gewendet / vnd losbrennt / vnd mit denen die Feind auffgeweckt / alle Thör vnd Paß auß vnd in die Statt aber also bewahrt / vnd besetzt / daß einige Hilff weder von / noch zukommen können. General Rosa hat sich zwar mit seiner Reuterey herfür gethan / als er aber die Chur-Bayrische Battaglien ansichtig worden / sich mit der Flucht salvirt ; andere die ober vnd vnder Tutlingen hin vnd wider laugen / seynd zerstreuet / nidergehauet vnd gefangen worden. Siben Franckösische Regimenter zu Fuß haben sich zu Nüringen auffgehalten / seyn aber auch also vmbgeben worden / daß sie nit weichen können / obwol sie nun selben Tag sich zu ergeben gewaigert / so seyn doch sowol sie / als die Generalität selbst zu Tutlingen gezwungen worden / daß sie sich andern Tags an dem Tag der S. Catharinae der obsigenden Armee gänglich ergeben.

Der Gefangenen ( vnder denen fürnehmlich hohe Personen vnd Officierer ) seyn weit über sechs tausend gewesen / alle Geschütz / alle Wägen / fast alle Fähnlein vnd Standart / Gold / Silber / Schatz / Reichthumb / Kleyder von größtem Werth / Menge vnd Anzahl seyn erobert worden.



den. Niemand ist gewest / so wol auß den Überwundenen als Überwündern / der nicht bekennet / vnd bekennen müssen / es seye über menschliche Wirkung vnd Gedancken gewesen / vnd ein Werck von sonderbarem Göttlichen Beystand / daß dise weit schwächere Armee / zwo also starcke vnd sigreiche Armeen / so vorhin die Lamboische / vnd kurz zuvor die Spanische Armee in Niderland erlegt / durch so schwäre Weeg vnd grosse Befahren suchen vnd angreifen dörfen / vnd also ohne einigen Manns-Verlust sperren vnd überwinden können.

Ihr Churfürstliche Durchleucht in Bayrn aber dise wol erkennt vnd gewußt / daß die Gnad dieses Sigs / vnd Erledigung ihrer / vnd anderer Catholischer vereinbarter Länder / von so gefährlichen Feinden ihnen von Gott durch die Fürbitt der gloriwürdigsten / sigreichsten Mutter Gottes S. MARIE de Victoria herkommen (welcher sie dise feindliche gefährliche Überziehung / vnd sich selber / ihre Statt vnd Länder inbrünstig befohlen) haben solches mit eigenhändigem Brieff an den Gottseeligen Vatter P. Ioannem à S. Hieronymo selbiger Zeit Provincia-len bezeugt / vnd sich MARIE de Victoria danckbar bewisen. Auß welchen allen erhellt / wie billich dise sigreiche Bildnuß mit dem Namen vnd Titul S. MARIE de Victoria, oder von dem Sig von Ihr Päpstlichen Heiligkeit verehret worden / vnd wie trost- vnd fruchtbar sie in

Nr 2                      Kriegs



Kriegs-Nöthen angeruffen/ ein Ursprung gewes-  
sen seye / vnd hoffentlich hinfüro seyn werde / so  
viler fürtrefflicher Catholischer Sig vnd Vi-  
torien.

## Das IV. Capittel.

Anderer durch Verehrung dieses Gna-  
denbilds erhaltene Gnaden.

**N**eben diesen Sig-Gnaden würcket auch die  
Gnadenreichste Mutter Gottes mittel die-  
ser ihrer Bildnuß vil andere Privat-Gnaden /  
Wunderzeichen vnd Miracul. Under denen et-  
lich wenige / vnd sehr bewehrte der Ehrwürdig  
P. Gabriel à S. Vincentio der D. Schrift Lector  
zu Rom / vnd Clementis X. Theologus (a) in  
Druck außgehen lassen / vnd von vns in Teutscher  
Sprach hiehero getragen worden.

Herz Marcus Cælius Arcellus Abbt / litte einen  
vnerträglichen Schmerken an dem ganken Bein/  
wegen eines von der Gallen herkommenen Fluß /  
da nun der Schmerken überhand genommen /  
so fieng er an die glorwürdigste Jungfrau von  
dem Sig genant / anzuruffen / vnd das Con-  
trafes der wunderthätigen Bildnuß zu vereh-  
ren / darauff er also gleich angefangen eine Ruhe  
zu genießen / vnd sein sanftmütig einzuschlafen.  
Als er aber von diser Ruhe vnd Schlaf erwa-  
chet / hat er sich von allen Schmerken befreyt be-  
funden; daher er alsobald sich auffgemacht / vnd

(a) Opusc. 2. Histor. B. Mar. de Vic. cap. 7.



zu der Kirchen der glortwürdigsten Jungfrauen  
 MARIAE von dem Sig geeylet / schuldigsten  
 Danck zu sagen.

Frau Violanta von Mendoza, vnder der  
 Pfarz der seeligsten Jungfrauen MARIAE in der  
 Strassen / war mit augenscheinlicher Lebens-  
 Gefahr an einem Fieber darnider ligend / so bald  
 sie aber zu der sigreichen Jungfrauen / ein Ge-  
 löbdt gethan / hat sie von stund an das schwarze  
 Fieber / sambt allen Schmerzen verlassen.

Marcus Musca ware nach Meinung aller  
 Arzney-Kündigen ein Kind des Todts; da er  
 aber zu der seeligsten Jungfrauen ein Gelöbdt ge-  
 than / ist er auff einmal widerum also gesund wor-  
 den / wie jemahlen zuvor gewesen. Desgleichen ist  
 Maximo Lana ( so an einem schwarzen vnd ge-  
 fährlichen Fieber krank lage ) vnd des Thomaz  
 von Latten Ehegattin Victoria, ( die also am  
 Fuß Schmerzen litte / daß sie weder Tag noch  
 Nacht ruhen kondte ) in ihrer Unpäßlichkeit be-  
 gegnet / nach dem sie aber die sigreichste Jung-  
 frau vmb Hülff vnd Beystand angeruffen / seynd  
 sie alsbald zu ihrer vorigen Gesundheit gelanget.

Dominicus Borerus ware also von der schwar-  
 zhen Gallsucht eingenommen / daß er bald in ma-  
 niam gerieth / von Sinnen bißweilen kamme /  
 vnd vil andere solche Zufäll litte. In disem sei-  
 nem Seelen vnd Leibs Elend rufft er vnser liebe  
 Frau MARIA M de Victoria an / vnd wird sei-  
 nes Zustands befreyt.

Rr 3

Lucia



Lucia eine Obstlerin hatte ein Aug. Geschwör :  
rufft die allerseeligste Jungfrau an / vnd wird von  
stund an hail.

Joannes Dominicus von Verona lage an ei-  
nem hitzigen Fieber vnd Pettecken Franck : besücht  
sich der Himmel-Königin MARIAE de Victoria :  
vnd erhaltet alsobald Gesundheit.

Im Jahr 1667. in Weyhnacht. Feirtägen  
spihlte ein Jüngling mit Wirffeln / vnd weil er  
verspihlete / sieng er an zu fluchen vnd Gottsläste-  
ren : wird von Gott gestrafft / vnd fällt todt über  
den Stul hinunder. Als die Gegenwärtigen hie-  
über erschrocken / vnd auff die Knye niederfielen /  
vnd die seeligste Jungfrau MARIAM de Victo-  
ria anruffren / vnd gewisses Gelübd machten /  
stehet der Todte wider lebendig auff / verläst den  
Spihlplaz / vnd gehet den geraden Weeg der  
Kirchen zu / seiner Erhalterin Danck zu sagen.

Antonius Ferdinandus de Grassis ein Roma-  
nischer Edelman war mit einem Fieber / vnd zu-  
gleich mit dem Blutgang behafftet / also gefäh-  
lich / daß die Medici ob ihm verzweiffelt ; nachdem  
er aber sich mit einem Gelübd zu der Seeligsten  
Jungfrauen de Victoria gewendet / haben ihn  
beede Ubel auff einmal verlassen.

Dominicus Barla litte vnaußsprechlichen  
Schmerzen an einem Armb / welchen er im fallen  
zerbrochen hatte. So bald er aber zu der wun-  
derthätigen Jungfrauen MARIA de Victoria  
ein



ein Gelübde gethan/ da ist der Armb wider gerad/  
vnd wie jemahl zuvor gesund worden.

Lucretia ein Eheweib des Ruchelmaisters bey  
dem Cardinal Ludovico war erbärmlich geplaget  
vom Schmerzen des Haupts/ aber auff An-  
ruffung der Seeligsten Jungfrauen de Victoria  
also gleich von allen erlediget.

Herr Athanasius ein Priester von Ancona,  
hatte in der Gurgel einen gefährlichen Zustand/  
oder Anginam: So bald er aber sich der seelig-  
sten Jungfrauen de Victoria befohlen / ist alles  
vergangen/ vnd ihme wider wohl worden. Gleis-  
che Gnad hat Sylvestra de Dominicis von MA-  
RIA de Victoria auch erbetten.

Dominica de Valentinis war behafft mit dem  
Aussatz/ das jederman ob derselben einen Abscheu-  
truge: Nachdem sie aber bey MARIA de Vi-  
ctoria Hilff gesucht / ist sie alsobald von diser  
Seuch ledig vnd rein worden.

Maister Felix von Erminian bekam einen  
betrübtten Zustand von dem Bruch: von MA-  
RIA de Victoria aber Hilff/ so bald er solche ge-  
sucht.

Drusilla de Nagnis war ein lange Zeit Stock-  
blind: Als sie MARIAM de Victoria angeruf-  
fen/ so ist sie mit gewünschtem Licht vnd Gesicht  
erfreuet worden.

Franciscus de Albertis, als er sich in Abruz-  
zo auffhielte/ ist er von wegen schwärer Laster an-  
gegeben/ vnd zum Tode verurtheilet worden:

Rr 4

Da



Da er aber schon auff den Richt-Platz gebracht worden/sienge er inbrünstig an die seligste Jungfrau M A R I A M de Victoria anzuruffen / mit Bitt / sie wolle ihn als unschuldig Verdambten auß den Klauen seiner Feinden erlösen / gleich wie sie die unschuldige Catholische von der Keger Händen erlöset hat. Vnd sihe Wunder / als er mit dem Strangē an den Galgen geknüpft / vnd von der Leiter herab gestossen worden / so ist gleich der starcke Balcken in der Mitte von einander gebrochen ; ob welchem sich alle Beywoesende entsetzt / vnd vor Verwunderung auffgeschreyen / daß es ein klares Miracul sey / vnd MARIAM de Victoria zu preysen angefangen. Disen Verlauff hat Franciscus selbst zu Rom bey Ablegung des schuldigsten Dancks / sambt vil andern vnd adelichen Personen auß Abruzzo bekennet vnd bekräftiget.

Angela Pacifica von Sordignano, wonhafft zu Rom nechst der Kirchen S. Laurentij, hatte ein kleinen Knaben / so vngesehr in einen Brunnen gefallen / welchen das Wasser über vnd über bedeckt hat. In disem Elend fiel die arme betrübtē Mutter auff ihre Knye / vnd schrye zu MARIA de Victoria, darüber vil Volck zugeloffen / vnd ist der Knab frisch vnd gesund auß dem Brunnen gezogen worden. Da er dann außgesagt / daß ein überaus schöne Jungfrau mit ihrem Mantel ihn bedecket / vnd vor dem Wasser behütet habe. Gleicher Gestalt ist Jacob von Canz



**Candelor** / in deme er auß einem sehr hohen Fenster gefallen / durch Fürbitt **MARIAE** de Victoria die er ihm längst zu einer Patronin außersöhlet / vnverlester darvon kommen.

**Catharina** de Sanctis luge 2. Jahr zu Beth / an Händen lahm vnd an allen Gliedern geleimbt / vnd blibe schon 3. Tag nach einander mit dem Todt ringend ; nachdem aber ihr Mutter sie der seligsten Jungfrauen de Victoria befohlen / ist sie von Grund an zu Kräfften / vnd bald zu völliger Gesundheit kommen.

**Marfilia** von **Marchen** litte über ein Jahr lang sehr grosse Schmerzen an dem Magen / vnd wurde nach allen Arzney-Mitteln nur immer ärger. Als sie endlich auff Anlaitung ihres Ehezern **Baron** von **Monte Leon**, zu **MARIA** de Victoria sich verfüget / ist sie der Schmerzen loß vnd völlig gesund worden.

Zwey eingespante Pferd (welche so geschröck vnd schieh worden) daß sie den Rutscher also gleich abgeschmissen / vnd gang vnwendig in vollem rennen daher geloffen / haben **Dominicum** de **Thomaks** übern hauffen gerennt / vnd mit dem Wagen überschleiffet. Nichts destoweniger ist er ohne Schaden darvon kommen / weil er zuvor **MARIAM** de Victoria vmb Hilff angeruffen. Wie er nachmals hierüber ein Körperlichen Ahd abgelegt / in Beywohnung **Herrn Johann Festa** von **Fernau** / **Dominici Lamburin** / vnd **Petri Pauli Pignoten**.



Seraphinus von Lola lag zwey Monat an einem hitzigen Fieber / da er aber MARIAM de Victoria angerufft / hat er behendt die völlige Gesundheit überkommen. Dahero so bald er vom Beth auffgestanden / ist sein erster Gang barfuß in die Kirchen MARIAE de Victoria gewesen / vñ derselben demütigsten Danck zu erstatten.

Ein gleiches hat mit Catharina von Gallioten sich zugetragen / für welche Gnad sie die wunderthätige Bildnuß zum Danck mit einem köstlichen Kleid beschencket.

Andreas de Nardis hat einen so hohen Fall gethan / daß alle beywesende ihn nicht allein für todt gehalten / sondern vermeint / daß er in tausend Stück zerknirscht vñ zerschmettert sey. Ist aber vnverleget gefunden worden: dieweil MARIA de Victoria, welche / da er von Herzen sie anrufend im Fall ware / denselben mit ihren hilfreichen Armen auffgefangen / massen er Ayd vñ ordentlich aufgesagt.

Eine besessene Person / Namens Lucretia, ist von ihrem Ehe-Mann auff ein Pferd gebunden / nacher Rom zu MARIA de Victoria, als zu einer großmächtigsten Obsiegerin der höllischen Macht / geführt worden / welche Reiß der böse Feind auff alle Gestalt gern hincertreiben vñ zuruck setzen wollen. In deme aber der Mann sahe andern Weeg gefehrten inständig MARIAM de Victoria angeruffen / seynd sie endlich nach Rom glücklich angelangt. So bald sie aber:



aber zu der Kirchen MARIE de Victoria kommen / ist sie von dem Pferd abgelöst / vnd in die Kirchen (weilen sie selbst nicht hinein gehen wolten) getragen worden. Nun in der Kirchen fieng sie alsbald an häufiges Blut aufzuwerffen / vnd allen Gegenwärtigen mit einem erschrocklichen Geschrey ein Furcht einzujagen / bis die wunderthätige Bildnuß eröffnet worden. Da ist Lucretia alsobald still vnd ruhig / vnd von dem bösen Geist erledigt worden. Nach schuldigster Dancksagung / ist sie voll reichen Trostes / mit ihrem Mann vnd andern Weeg-Gefährten / wieder nach Haus gereiset. Vil andere / so allhie vom bösen Geist erlöst worden / werden Kürze halber vmbgangen.

Der Frauen Catharina von Fiaschettis Tochter / Namens Sara, waren die Nerven an Rnyen also gespannt / daß sie weder stehen / vil weniger gehen oder sich bewögen können. Dese hat ihre Mutter in Verehrung der grossen Wunderwerck / MARIE de Victoria befohlen / vnd noch dieselbe Stund ist die Gesundheit erfolgt.

Elisabeth de Natalibus hatte ein so unerträgliches Hauptwehe / daß sie bistweilen vnnsinnig schiene / in welchem sie endlich zu MARIE de Victoria vmb Hülff geseuffhet / vnd alsobald ist ihr geholffen worden / mit Verwunderung aller deren / die vorhero ihr Elend gesehen haben.

Hippolytus von Perugia wurde von grossen Schmerzen der Brust fast zu todt getruckt / vnd  
was



war durch keine Arzney zuhelffen / bis er MARIAM de Victoria als das bewerthiste Heyl der Kranken angeruffen / von welcher er seiner Bitt gewehret / vnd der Schmerzen auff einmahl abgetriben worden / worauff er zur Dancksagung ein silberne Brust bey dem Bild hinterlassen.

Frau Barbara von Martianis kam vmb des Leibs Frucht / vnd dardurch in eine Todes gefährliche Kranckheit / aber nach Anruffung MARIE de Victoria widerumb zu sich.

Julia de Villa ist von einer vnversehens eingefallener Maur gang bedeket worden / daß sie natürlichlicher weis nicht allein auff der Stelle bleiben / sonder auch gang zerschmettert hätte seyn sollen. Weil sie aber MARIAM de Victoria mit Inbrunst angeruffen / ist sie vnverlehter hervor kommen.

Joannes de Vaaninis ein frommer Priester hörte einmahlen zu Nächtllicher Weil ein Geschrey von Leuthen / die miteinander schlugen / lieff hinzu / in Mairnung dieselben voneinander zubringen / sie aber wendeten sich gegen ihn / schlugen alle auff ihn zu / vnd lieffen ihn gang erbärmlich verwundet vnd zugerichtet vor todt darnider liegen. Als er alsobald MARIAM de Victoria anruffete / kamme ihm dise zu Hülff / vnd wurde heil vnd gesund.

Ein Knab gegen 7. Jahren fiel in einen Teich / da er schon ( aller Mairnung nach ) hingewesen : als aber die Mutter über ihn Hülff MARIE de



de Victoria angeruffen / so hat er widerumb  
 Athem vnd Leben spühren lassen / auch in kurtzem  
 völig zu sich kommen.

Joannes ein Patricius von Bauco lage an ge-  
 fährlicher schwärer Kranckheit / vnd alle Hülff  
 schon verlohren ware / ist ihme durch ein Gelübd  
 zu MARIA de Victoria Hülff widerfahren.  
 Dergleichen auch dem Andrea Perespinch einem  
 Polnischen Edelman ist sein gehabter Schwindel  
 vergangen.

Viler anderen noch der Zeit zugeschweigen /  
 in welchen MARIA de Victoria ihr wunderthä-  
 tige Hand vnd Glory je vnd allezeit bis auff heut  
 sehen lassen / deren so vil / daß ihrer vil gesagt /  
 vnd sagen / daß dise Kirchen / alsobald voll so  
 grosser Gnaden vnd Miraculn worden seye / seye  
 das größte Miracul / so der treue Diener Gottes  
 Dominicus jemahl gewürcket hab: Und derent-  
 wegen dise Kirch eine sey auß denen / in welchen  
 vnser liebe Frau zu Rom mehrers verehret vnd  
 angeruffen wird / vnd erfüllt / was der gebenedey-  
 te Mann vnd Diener Gottes vorgesagt / daß  
 dieses Bild / vnd MARIA die Mutter Gottes  
 in disem Bild / an statt der empfangenen Unehr  
 von den Un-Catholischen / den Catholischen  
 grosse Gnaden beweisen / vnd von ihnen  
 höchlich verehrt wird wes-  
 den.

Das



## Das V. Capittel.

Etliche Wunder / die Gott auch  
durch Dominicum dise Jahr  
übte.

**E**rmangelte auch mit an etlichen Wundern / die Gott durch Dominicum dise zwey Jahr würckete / deren etliche gar wenige hieher getragen werden. Als im Jahr 1621. der Fluß Tiberis zu Rom also wachsete / daß man in grosser Gefahr stunde / vnd die größte Schaden verursachete / haben Ihr Päbstl. Heiligkeit Gregorius XV. die Zuflucht zu dem Gebett Dominici genommen / Monignor Bilcia zu ihm geschickt / vnd die Sach Gott durch ihn befehlen lassen. Es hat aber der Diener Gottes gleich Ihr Päbstl. Heiligkeit versichern lassen / daß selbe ohne weitere Sorg seyn solle / dann das Gewässer weiter nicht mehr kommen werde. Hat hierauff die Sach Gott befohlen / vnd hat nach seinem Wort das Wasser wider abzunehmen angefangen.

Under vielen Verzuckungen / die der gebenedeyte Vatter litte / ware mercklich eine / die er den letzten Tag dises Jahrs am heiligen neuen Jahr Abend gelitten: in welcher er ganzer vier vnd zwainzig Stund lang andächtg sitzend verblieben / mit dem heiligen Crucifix in der linken Hand / so er also fest vnd zgedrucker hielte / daß es auff kein Weiß möglich gewesen / daß man ihm auß der Hand nehmen kondte: vnd triefften auß



auff den Augen mit solcher Andacht Zäher / daß es alle / die ihn also gesehen / deren sehr vil gewesen / zu grosser Andacht bewegte.

Als den 12. Merz 1622. (wie schon oben erwehnt worden) die Canonization oder Heiligsprechung der heiligen Jungfrauen vnd Ordens-Mutter TERESIAE solte begangen / vnd darauff dieses Fest hochfeyrlich in vnser Lieben Frauen Stiegen / als des eignen Closters Kirch gehalten werden / vnd Dominicus darentwegen die Kirch auff das möglichste zieren liesse / wurde vnder anderen die ganze Kirch mit kostbaren Tapezereyen überzogen vnd verspallirt. In dem aber Joannes Maria Scarius ein Römischer Festarol, oder Kirchen-Auffbuer in der Patern der Cupel der Kirchen auff einer Laiter stunde / vnd die Trepich aufzubreiten sich etwas abwärts neigete / hat sich zugetragen / was wir mit eigener Aussag vnd Worten ermelten Scarij selbst / am besten werden erzehlen können.

Es hat sich mit mir / sagt er : die Laiter vntersich übersich kehre / vnd siele ich von der Laiter herunder gegen dem Boden der Kirchen zu. Als aber Dominicus (welcher mit Herrn Cardinālen Borgia, Ursino, Milino, vnd Crescentio, darunden stunde) dieses gewahr wurde / schrye er mir mit sanffmütiger Scimm zu / warumb ich mich fürchtete / ich solle mich nicht fürchten / sonder frölich fort arbeiten. Als ich die  
Stimm



Stimm Dominici noch im Lufft / vnd von der Laiter entfernt hörete / hab ich mich gähling wider auff der Laiter gefunden / ohne alle Verletzung / oder Schwindel des Hauptes / oder einige Forcht / ja mit solchen Kräfften / daß ich das Werck ganz freymtlich vollendet : ist mir aber mein bevorstehender Todt / vnd die Erlösung also eingedruckt gebliben / daß ich bis auff diese Stund frische Gedächtnuß hab / vnd Gott Danck sag : vnd obwol man mich bishero vilfältig gebetten / daß ich auch andere Kirchen also zieren wolle / so hat mich doch niemand mehr darzu überreden können / sonder entschuldig ich mich billich / vnd sage. Es lebe Dominicus nit mehr. Bis hieher seyn die Wort ermelten Statij.

Als ermelter Statius den Tag darauff von Dominico weitere Anordnung für besagtes Fest abholen wolte / vnd zu ihm in die Zell kamme / sahe er zwar seinen ganzen Leib / aber das Angesicht nit / welches einen so grossen Glanz von sich warffe / daß es gleichsamb mit einer Sonnen besetzt schine.

Eben solches begegnete öfter / aber sonderbaher auch einmahl zu Lodano, allwo als der Gottselige Vatter einem Geistlichem / mit Namen Nicolao Maria befahlen / daß er ihm nach Mitternacht Liecht bringen / vnd / obwol er etwa / wann

er



er anklopffen wird/ sich nit melden wurde/ gleichwol in sein Zell hinein gehen / vnd das Liecht anzünden solte. Da nun ersagter Geistlicher vmb die bestimbte Stund das Liecht brachte/vnd nachdem er anklopfft/ aber nit gehört wurde/die Thür auffthäte/ vnd in die Zell hinein gehen wolte/sahe er darinnen einen solchen Glanz vnd Liecht das über die Natur wäre/ ihm die Augen verblendete/ vnd grosse Furcht einjagte / so daß er die Thür zuruck zohē / vnd mit Gewalt zuschlug. Es klopfte ihm bald hernach der Diener Gottes an die Maur/ vnd ruffte ihn/vnd fragte/ warumb er ihm nit Liecht bringe/ da er ihm aber antwortete/ daß er ihm schon das Liecht gebracht habe / er habe aber gesehen / daß er es nit vonnöthen hätte / dann er sein Zell voller Liecht gefunden habe/ verbotte ihm der demütige Mann/ daß er es niemand sagen solle / so lang er leben werde/ ist auch von diesem gehorsamlich gehalten/ vnd so lang Dominicus gelebt/ nichts davon gesagt worden.

Im Jahr 1622. den 6. May / da man die Gassen bey St. Maria de Victoria zu derselben hochfeyerlichen Procession ( wie oben beschriben worden ) zierete / vnd Rosinus ein Maurer einer Baldachin oder Himmel von ersagter Kirchen biß zu St. Susanna Kirchen aufzuspinnen an sechs Stricken auff einem Haspelstul in die Höhe gezogen / vnd regiert wurde/ ist er durch einen starcken Wind-strauß gestürzt worden / vnd hat auff etliche grosse vnd spizige Stein sich elendiglich zerfallen.

S 8

fallen.



fallen. Als nun dessen Dominicus berichtet wurde/ vnd alsobald zulauffend den armen Menschen also zerfallen/ vnd das Blut zu dem Mund/ Nasen vnd Ohren herauß schießend fandte / vnd er kein Zeichen des Lebens mehr von sich gabe / sonder von allen todt erachtet wäre: knyet der Diener Gottes zu ihm nider / vnd redete ihm etliche Wort zu den Ohren. Worauff der todt vermeinte Mensch sich anfenge zu bewegen/ ließe ihn Dominicus in ein Spital tragen / vnd sagte zu den Umbstehenden die Andacht gegen der allerseeligsten Mutter Gottes zu vermehren: Dieser Mensch wird nicht sterben / er ist gehailt / vnd wird weiter nichts übel leyden. Nach dem er in das Spital kommen / ist er völlig zu seinen Sinnen kommen / hat alsobald geheicht / vnd ist innerhalb vierzig Tagen / zu so völliger Gesundheit kommen / daß er keinen geringsten Schmerken mehr gelitten / vnd all sein Lebens lang seiner Arbeit ohne Verhindernuß hat nachgehen können.

Es erzehlte aber hernach diser Maurer offft mit Zäheren/ vnd bekräftigte theur/ daß er rohrhaftig todt gewesen / vnd vor dem Richterstuhl Gottes gestanden seye: Gott aber forderist die Ehr / hernach auch Dominico, daß er wider in dises Leben kommen seye: so er mit solchem Nachdruck / Andacht / vud viler Zäher Bergießung zu erzehlen pflegte / daß er auch die jemigen die ihn hörten / zu Zäheren bewegte.

Das



## Das VI. Capittel.

## Die Congregation des Glaubens

Fortpflanzung wird durch Fleiß Dominici  
 auffgericht: Ein starckes Capital zu Erhaltung  
 der Diener des Wortes Gottes von ihm zusammi  
 gebracht: Bücher von ihm geschriben/ vnnnd das  
 Catholische Wesen eyffrig beför  
 dert.

Nach oben erzehlten triumphirlichen Ehren  
 vnd Glorien der gebenedeytesten Mutter  
 Gottes MARIE de Victoria vnd Einpflanzung  
 dieses Baums so viler Gnaden vnnnd Wunder  
 Zeichen durch Dominicum in den Salustiani  
 schen Garten zu Rom / welche anjeko der barfüße  
 Carmeliter-Orden inn / vnd ihre Kirch vnd  
 Closter allda hat: Ist billich / daß wir widerumb  
 auff Dominicum kommen. Es haben von Zeit  
 Clementis VIII. diß Namens Römischen  
 Pabsts vnser barfüßige Carmeliter-Orden / vnd  
 erstlich der Gottselige schon oben gerühmte Vate  
 ter / vnd Apostolische Prediger P. Petrus à Ma  
 tre Dei, da er vnser Geistliche in das König  
 reich Persien zu Bekehrung selbiger Länder  
 sendete / die Congregation de propaganda fide,  
 oder von Fortpflanzung des Glaubens / in  
 allen Ländern zu erwecken sich beiffen / vnnnd sol  
 ches Gottselige Werck Dominicus bey Paulo  
 V. befördert / endlich anjeko vnder Gregorio XV.  
 diß Namens Römischen Pabsten zu gewünsch  
 tem End gebracht / so daß die erste Session oder



Zusammenkunft diser H. Congregation in Bey-  
 wohnung Ihrer Päpstlichen Heiligkeit selbst den  
 14. Tag Januarij 1622. gehalten worden. Ne-  
 ben dreyzehn Cardinälen vnnnd zweyen Prala-  
 ten / in denen die H. Congregation bestehet / vnd  
 alle Monat einmahl vor Ihr Päbstl. Heiligkeit /  
 vnd zweymahl vor dem Cardinal-Dechant ge-  
 halten wird: haben höchstgedachte Ihr Päbstl.  
 Heiligkeit Gregor. XV. auch Dominicum darzu  
 genömen / vnd ihme als sonderbarem Beförderer  
 dises Wercks der Bekehrungen auch sonderbare  
 geistliche vnd zeitliche Gnaden / Freyheiten / vnd  
 Gewalt ertheilt / vnnnd das Breve diser Erthei-  
 lung / damit es nicht konte einiger subreption ver-  
 denckt werden / ihme in Besuchung der Kirchen  
 S. MARIE de Victoria selbst mit eigenen Hän-  
 den / in Gegenwart viler Cardinälen / Prala-  
 ten / vnd Oberen eingantwortet / vnd ihn zu Be-  
 förderung dises Bekehrungs-Wercks eyffrig er-  
 mahnt. Worinnen dann Dominicus also eyffrig  
 vnd demütig gehorsamet / vnd so wol mit seinem  
 Inbrünstigen Gebett vor GOTT / als auch mit sei-  
 nem Fleiß / Rath vnd That / also gehandelt vnd  
 gearbeitet / daß nicht zu schreiben / die Frucht so  
 herauß erfolget.

Weil nun höchstens vonnöthen Mittel her-  
 zuschaffen / mit denen man die Diener des Wort  
 Gottes / so man in vnglaubige Länder sendete /  
 vnderhalten konte / als haben Ihr Päpstliche  
 Hei



Heiligkeit neben denen Mitteln/ so sie von der Apostolischen Cammer vnd etlichen Cardinal Gesölln darzu verschafft/auch Dominico die Erlaubnuß / Befelch vnd Commission geben / daß selbiger mehrere Mittel hierzu von vnderchiedlichen Fürsten erhalten wolte / denen Dominicus dieses Gottseelige Werck also befohlen / daß er in kurzer Zeit über die hundert tausend Reichsthaler zu diesem Gottseligen End zu befördern / vnd zu stifften empfangen vnd angewendet hat. Es hat zwar nicht gemangelt an großem Murren vnd Widerreden wider Dominicum : aber gleich wie dieses Werck Gott gefallen / vnnd er gern vmb der Lieb Gottes / vnd Heyl der Seelen willen / alles erduldet / also ist er auch sonderbar von Gott beschützt vnd verthädiget worden.

Es wolte der Allmächtige Gott / daß Dominicus seine Kirch auch mit schriftlicher Lehr vnd Büchern erleuchten solte. Derentwegen er vil so wol seine gute Freund vnd geistliche Kinder / als auch der H. Römischen Kirchen Cardinal bewegt / daß sie ihn ersucht / daß er seine Lehr vnd Wort ( die Wort des Geists vnd Leben waren ) schriftlich verfassen vñ ertheilen wolte / insonderheit weil man seiner Ansprach bey gegenwärtiger Beschäftigung wenig genieffen kondte. Weil aber der Gottseelige Vatter sich allezeit seiner Wenigkeit halber entschuldiget / als hat man die Sach an Ihr Päpstlich Heiligkeit gebracht / welche / so bald sie Dominico gang freundlichst befohlen /



fohlen / daß er zu geistlichem Trost vieler Seelen ein andächtiges geistliches Werck auffsetzen / vnd außgehen lassen wolle : Namme er auß Gehorsam die Feder in die Hand / vnd verfertiget in gar kurzer Zeit drey Bücher / die er Sententiarium Spirituale, Geistliche Sprich nennet; in denen er durch geistliche Sentenz oder Sprich den dreyfachen Weeg des Geists / als den Weeg der Reinigung / Weeg der Erleuchtung / vnd Weeg der Vereinigung mit solchem Geist / Andacht vnd Krafft erklärt / vnd zu dem innerlichen Gebett einricht / daß dise Bücher nicht allein von Gregorio XV. in seinem Breve, sonder auch von vielen Fürsten / fürnehmen / hohen vnd gelehrten Personen gerühmt / vnd vielen zu Trost in vnderschiedliche Sprachen übertragen worden.

Zu End diser Bücher hat Dominicus ein geistliche Verbündnuß der Seelen erfunden / vnd gesetzt / welche / weil sie der Christlichen Lieb sehr gemäß / vnd dem Heyl der Seelen / wie auch dem Trost der Verstorbenen sehr nützlich befunden worden / als hat Ihr Päpstliche Heiligkeit Gregorius XV. solche Verbündnuß gut vnd genehm gehabt / vnd denen / so selbige eingehen werden / zu ewigen Zeiten vnterschiedliche Gnaden / vnd Ablass ertheilt.

Zu Erhaltung / vnd Beförderung des Catholischen Wesens ware auch gehörig / daß anstatt des verwürckten Pfaltz Grafen Fridrichs /



richs / der Durchleuchtigste Fürst vnd Herz  
 Maximilian Herzog in Bayern / des Heiligen  
 Röm. Reichs Erz. Truchses / vnd Churfürst be-  
 nennt / vnd mit der Pfalz begabt / vnd solcher  
 Gestalt das Heil. Röm. Reich / vnd die Catho-  
 lische Religion im Römischen Reich / durch di-  
 se so vnberwegliche Catholische Säulen vnbe-  
 weglich befestiget wurde. Obwol nun die gröste  
 Verdienst / vnd vnvergleichliche Würdigkeit / vnd  
 Qualiteten dieses Durchleuchtigsten Herzogs /  
 vnd andere Religions - vnd Staats - Ursachen  
 darnach schryen / vnd Ihr Röm. Kayserl. Ma-  
 jest. Ferdinandus II. für ein vnd allemahl bestän-  
 dig dahin beschloffen verblibe / niemand andern  
 diese hohe Reichs - Dignitet vnd Würde / dann  
 allein der höchstverdienten Person Maximiliani,  
 vnd seinem Hauß zu conferirn, deme höchstge-  
 dachte Ihr Kayserl. Majest. nicht allein höchst  
 geneigt war / sondern auch wol wuste / wie treff-  
 lich sie darmit diese hohe Stell versah / vnd dem  
 Catholischen Wesen am besten dienete : weil  
 jedoch durch vil Intervenienten das Werck ge-  
 schobt vnd verweilet werden wollen / als hat der  
 Gottselige Vatter an dem Heil. Christ. Abend  
 des 1622. Jahrs an Ihr Röm. Kayserl. Maj-  
 derentwegen geschriben / den Nutzen / so das  
 Catholische Wesen durch die Promotion Her-  
 zogs Maximilian in Bayern zum Churfür-  
 stenthumb gewinnen werde / vnd andere der Re-  
 ligion vnd Staats. Convenienzen, mit solcher



Freiheit des Geists / vnd Catholischen Eyffer  
vorgestellt / daß so wol Ihr Päpstliche Heiligkeit  
(so vor den Brieff lesen wollen) als Ihr Kayserl.  
Maj. höchlich darüber aufferbaut worden / vnd  
dise / daß es auff dem bereit zu Anfang des 1623.  
Jahrs vorhabenden Reichs. Tag vnfehlbar ge-  
schehen solle / die Verheissung gethan.

Nach dem hernach höchstgerühmte Ihr Kay-  
serl. Majest. Maximiliano die Churfürstl. Wür-  
de vnd Waffen würcklich ertheilt / vnd selbiger  
mit größtem Frolocken viler beypresenden Reichs-  
Chur- vnd Fürsten die Churfürstliche Pflicht ab-  
gelegt / haben höchstgedachte Ihr Churfürstliche  
Durchl. wie auch dero Gemahlin dem Gottseli-  
gen Vatter vmb seinen Eyffer vnd Sorgfalt  
durch Brieff Danck gesagt / nicht allein aber er-  
sondern fürnehmlich Gregorius XV. Römischer  
Pabst / vnd ganz Rom diser Catholischen  
Reichs. Säulen halber in dem Churfürstlichen  
Collegio sich also erfreut / daß ersagte Päpstliche  
Heiligkeit Maximiliano mit grossen Freuden  
gratulirt, vnd zu Rom ein sonderbares Freuden  
vnd Danckfagungs. Fest gehalten hat.

#### Das VII. Capittel.

**Dominicus verreist nach Lodano :**

Gnaden vnd Wunder / so er auff diser  
Reis gewürckt.

**E**n eben diesem Jahr 1623. mußte Domi-  
nicus seines Ampts wegen nach Lodano  
zum



zum General-Capitel verreisen / auff welcher  
Reiß / wie auch wider Zurückkehrung nach  
Rom er vil Wunderding gewürckt hat. Als  
er zu Nacht auff Radicofane kamme / ware die  
Wirthin / wo sie über Nacht bliben / am Sei-  
tenstechen vnd hitzigen Fieber also krank / daß  
von ihrem Leben verzweiffelt ware / vnd sie sich  
zum Tode bereitete. Weil nun derselben Vete-  
ter Antonius Bertoli vil von des gebenedeyten  
Vatters Heiligkeit hörte / batte vnd beschwore  
er ihn / daß er die Krancke besuchen / vnd ihr den  
Seegen ertheilen wolte : der Gottseelige Vate-  
ter befahle sie die Nacht hindurch dem allmächtigen  
Gott / nach dem er aber in der Frühe vor  
seinem Abreisen sie besuchte / vnd ihr seinen See-  
gen ertheilte / ist sie alsobald von Schmerzen  
vnd Fieber erleichtert worden / noch etwa ein  
halbe Stund ligen bliben / vnd frisch vnd ges-  
und auffgestanden.

Zu Massa, allwo er von den Fürstlichen Per-  
sonen mit höchsten Ehren vnd Freuden empfan-  
gen worden / erledigte er zwey besessene Weiber  
von dem bösen Geist / begnadete vil andere mit  
andern Gnaden / vnd als er auff Begehren der  
Fürsten von Frid / vnd Einigkeit / vnd wider  
die Haß vnd Feindschafften ( deren vil in selbi-  
ger Statt hartnäckig eingewurckelt vnd veraltet  
waren ) also predigte / daß jedermänniglich zu  
Erkñischung des Herzens / vnd Zähern bewegt  
wurde / erfolgete ein solche Bekehrung / Aufhe-  
bung



bung aller Feindschafften / vnd Christliche Ver-  
einigung / daß man es für ein grosses Miracul  
hielte / vnd ihme so wol die Fürstliche Personen/  
als alles Volck auff den Strassen diser Stadt  
halber nächst Gott Dank sagete.

Da er nach der Predig wider nach Hof kam-  
me / kamme zu ihm Joann. Bapt. Grandinoli,  
selbigen Orths Fenderich / vnd Maria sein Haus-  
frau / welche ihm ihr einiges Söhnlein von 2.  
Jahren ( so von einem Steintwurf im Kopf ver-  
wundet / mit einem starcken Fieber behafft / vnd  
in Gefahr des Lebens ware ) auff den Armen  
brachten / vnd seinen heiligen Seegen begehrten.  
Der Diener Gottes seegnete das Kind / vnd  
gabe ihm ein Agnus Dei, vnd schickte sie im Fri-  
den nach Haus: vnd ist zwar das Kind zu  
Haus gleich von einem grossen Zittern angriffen /  
aber sobald es das Agnus Dei geküßt / von dem  
ganken Zustand völlig erledigt worden.

Als er hernach in seiner Abreis von dem Für-  
sten vnd ganken Fürstlichen Haus bis auff das  
nächste Schloß begleitet wurde / wird er gebet-  
ten / daß er die Felder / vnd sonderbar die Del-  
Gärten seegnen wolle / auß denen man schon etli-  
che Jahr kein Frucht genossen hatte. Der Gott-  
selige Vatter ertheilt ihnen den H. Seegen / vnd  
die Felder vnd Del. Gärten / vnd Bäume geben  
häuffig ihre Frucht.

Zu Genua leuchtet er an vnderschiedlichen  
Gnaden vnd Wunderzeichen. In dem Closter  
des



des H. Leonardi ware Schwester Innocentia  
 Fiesca schon 16. Jahr Bethligerig / leydend am  
 Stein / allerley Flüssen / Schwachheit vnd Ge-  
 schwulst des Magens / vnd also an allen Gli-  
 dern / daß sie sich nit bewegen / noch einige Hand  
 oder Arm rühren können / konte auch kein Speiß  
 mehr behalten / so daß sie in äußerster Lebens-  
 Gefahr schon gestanden. Nach dem sie erhielte /  
 daß der Gottseelige Vatter sie besuchte / vnd er  
 sich ihrer in diesem elenden Stand erbarmete /  
 hube er seine Augen zu einem vnser Lieben Frauen  
 Bild auff / befahle sie der Mutter Gottes / segnete  
 sie / vnd bettete etliche Gebett über sie / vnd ließe  
 sie gutes Herzens seyn / vnd auff Gott vertrauen.  
 Nachdem er hernach ein kleine geistliche Red von  
 Geistlicher Vollkommenheit gehalten / etliche  
 andere Francke Klosterfrauen besucht / vnd einer /  
 daß sie gar bald zu Belohnung ihrer Mühe vnd  
 Arbeit ( so sie außgestanden ) sterben werde ( wie  
 bald gefolgt ) vorgesagt : hat obbesagte Krancke  
 ein solche Hitz angestossen / daß sie ihn wider zu  
 ihr beruffen. Als er wider zu ihr kommen / sagte  
 er ihr / daß sie sich dessen nicht besorgen / dann es  
 bald aufhören werde / sonder allgemach vom Beth  
 auffstehen solle. So bald der Gottseelige Vat-  
 ter weg ware / hebte sie sich vom Beth auff / befand  
 de sich wol vnd gesund / genosse vnd behielte Spei-  
 sen / schließe die Nacht darauff / wird die Sach  
 durch die erfahrene Geist- Gerichtlich wol er-  
 forscht vnd befunden / daß es weit über die Natur  
 sey /



sey / daß sie in so kurzer Zeit also gesund seyn konnte / vnd wurde dem Allmächtigen Gott gedanckt / der in seinem Diener Dominico diese Gnad vnd Wunderzeichen würcken wolte.

In dem Closter des Ordens vnser Lieben Frauen Verkündigung / ware Schwester Maria Paula Vegevana drey Jahr lang am Beth angeheftet / leydend an Gliderspannen / vnd durch oftmahligen Anstoß der hinfallende Kranckheit also schwach vnd übel zugericht / daß man ihr die wenige Speiß / die sie gemessen kondte / in den Mund hinein stecken / oder gießen müste / dann sie hr anderer Gestalt nicht helfen kondte: vnd alle Arzney / die man mit möglichstem Fleiß anwendete / vmbsonst ware. Als sie der Gottselige Vater besucht / vnd sie zu vertrauen in Gott vnd vollkommener Ergebung in seinen Göttlichen Willen ermahnet hatte / sagte die Mutter Priorin / daß die Krancke dem Gottseligen Vatter gern beichten wolte: er aber antwortete / daß es hernach geschehen solle / nachdem sie mit den andern in Chor kommen werde / gab ihr hierauff sein heiligstes Crucifix zu küssen / vnd mit Erinnerung der Schmerken / so der gebenedeyte Heyland für vns gelitten / an die Brust / wo sie die größte Schmerken litte / zu trucken.

Als sie hierauff am ganze Leib zu zittern ansetzte / vnd dieses zittern ein halbe Viertelfund lang wehrete / befand sie / daß ihr das Herz mercklich gestärckt wurde / vnd sagte ihr der Gottselige Vater



Vatter: Ihr seyt genüg im Beth gewesen /  
 Stehet auff / Kleydet euch an / vnd Kombt in  
 Chor mein geistliche Red zu hören / wo wir  
 euer warten wollen. So bald der Gottseelige  
 Vatter auß der Kammer gangen / stunde sie auff /  
 Kleydet sich an / vnd kamme in Chor: weil er aber  
 sahe / daß sie von zwo andern Closter-Frauen ge-  
 führt wurde / sagte er / daß sie beide sie entlassen /  
 vnd allein gehen lassen sollen / welche allein also  
 gienge / vnd vor ihm niderknyete / als wann sie  
 nie franck gewesen wäre. Nach dem er GOTT  
 berentwegen gedanckt / vnd die Red vollendet /  
 kamme sie wider allein zu ihm / beichtete / wie sie  
 verlangte / vnd er vorsagte / Knyend / vnd blibe  
 von selbiger Stund an also tauglich vnd gesund /  
 daß sie so wol bey Nacht / als bey dem Tag der Com-  
 munitet vnd dem Chor bey stunde / vnd dem All-  
 mächtigen Gott für dises so augenscheinliche / vnd  
 durch so vil taugliche gerichtlich erforschte Zeu-  
 gen / bewehrte Miracul / GOTT Danck gesagt /  
 vnd Dominicus überall verehrt / vnd seine Hei-  
 ligkeit erkennt wurde.

In einem andern Hauß Herrn Vicentij Li-  
 galupi, dessen Frau/genant Victoria, Dominicus  
 den Todt ankündete / vnd sie darzu bereitete / wur-  
 de vnder vilen / so omb seinen Segen zu erhalten  
 häufig dahin luffen / in einem Sessel zu ihm ge-  
 tragen Marci Antonij Scribani, eines Genuesi-  
 schen Burgers arme Dienstmagd / welche wegen  
 erschrocklicher Schmergen / so sie in einem Knye  
 litte /



litte / nicht gehen / noch den Fuß auff die Erden setzen konte. Dominicus erbarnt sich ihrer / zeichnet sie mit seinem H. Crucifix / vnd gehet darauff darvon. Sie aber fangt an am ganzen Leib zu zittern / so daß man vermeint / sie wäre besessen / nach dem aber dieses zittern in einer halben Viertelstund auffgehört / befindet sie sich gang ohne Schmerzen / vnnnd gesund / vnd gehet mit jedermäniglich Verwunderung gesund vnnnd gerad nach Haus.

Als er sich hernach ein Zeitlang auff dem General Capittel zu Lodano auffhielt / in dem er wider erster General Definitor bestättiget worden: kam eine grosse Menge Krancker vnd pesthafter Personen von vnterschiedlichen Orten zu ihm / welche durch blosser Auflegung oder Berührung seiner Händ / die Gnad der Gesundheit oder Linderung erhalten. Under andern kamme zu ihm von Spetio, Bartholomæus Martinetti, welcher neben vilen anderen Kranckheiten / mit denen er behafft war / auch von einem vnheylsamem Zustand ein zerfressene Nasen hatte. Der Gottseelige Vatter ermahnte ihn in geheim erlicher geheimer Sachen / die vor vilen Jahren fürüber gangen / vnd diser übel Ursach waren / höret seinen Beicht / gibt ihm nach der H. Communion seinen Segen / vnd darmit die völlige Gesundheit / also / daß er so wol der Gestalt des Gesichts halber geholffen / als von allen seinen üblen Zuständen erlediget worden.



Es kamme dahin auch die Herzogin von Tur-  
lis, damit sie ihr Gewissen mit ihm conferiren vnd  
beichten / vnd sich mit seinen geistlichen Râthen  
vnd Ansprach trösten konte. Als sie einmahl  
inständig batte / daß er für ihren Herrn Gemahl/  
welcher zu Messina war / betten wolle / sagte er /  
er wolle betten für ihren Herrn Sohn Joann  
Andrea : vnd als sie wider etlichmahl das Gebett  
für ihren Herrn Gemahl begehrte / antwortete  
er allezeit / daß er für ihren Herrn Sohn bet-  
ten werde. Selbigen Tag noch empfängt die  
Herzogin von Messina Brieff / daß ersagter ihr  
Herr Sohn schwärlich Franck lige / verstehet /  
daß es Dominicus im Geist gesehen habe / er-  
freuet sich seines Gebetts/dem zugeschriben wird/  
daß der junge Herr wider auffkommen vnd ge-  
sund worden.

Als wolgedachte Herzogin ein anderemahl  
in einer grossen Betrübnuß vnd Furcht beichtete/  
Dominico aber von ihrer Angst vnd Furcht / so  
sie hatte / nichts öffnete / sagte ihr Dominicus als  
les / was in ihrem Herzen ware / tröste sie / vnd  
sagte ihr / daß sie glücklich gebähren werde / wie  
dann auch erfolgt / vnd die Herzogin sich nit  
wenig diser seiner Erkandtnuß ver-  
wundern mußte.

Das



## Das VIII. Capittel.

Dominicus wird wider nach Rom beruffen: vergleiche grosse Feindschafften / vnd würckt Wunder zu Genua. Wird von Ihrer Päbſtlichen Heiligkeit zum Cardinal reſolvirt: aber ſolche hohe Würde von ihme demüthig außgeſchlagen.

**I**n deme ſich das General Capitel zu Lodano wegen gewiſſer Ordens Geſchafft verlängerte / empfieng Dominicus Brieff vom Herrn Cardinal Millino, daß er auß Befehl Ihrer Päbſtlichen Heiligkeit ſich wider nach Rom begeben ſolle / dann ſeine Heiligkeit Sorg für ſeine Geſundheit trüge / vnd nicht wolte / daß er in der größten Hiß hernach mit Gefahr der Geſundheit reiſen müſte. Als er derowegen alsobald gehorsamb von Lodano abreiſte / zu Genua aber noch etliche Tag ſeinen Gehorsamb die Congregation de propaganda fide betreffend / zu erfüllen / ſich auffhalten müſte / hat der Allmächtige Gott wider durch vnderſchiedliche Wunderzeichen vnd Gnaden gezeit / wie angenehm ihm der Fleiß vnd Gehorsamb Dominici, vnd dieſes Werck der Glaubens Beförderung ware.

In dem Cloſter der Heiligen Philippi vnd Jacobi ware Blanca Maria Spinola, an vilerley Zuſtänden ſchon 16. Jahrlang krank / ſo / daß ſie den meißten Theil im Beth ligen bleiben müſte / endlich aber alſo matt vnd abgeſchwächt war /



war / daß sie sich kaum in dem Beth rühren konnte. Dominicus ertheilte ihr seinen Seegen / heist sie von dem Beth auffstehen / sie stehet alsobald auff / vnd genießt in kurzer Zeit wunderlich gute Gesundheit.

In dem Closter der heiligen Marthia des heiligen Benedictiner-Ordens / lage Maria Hyacintha Bazaglin zehen Jahrlang schier an einer Stell vom Schlag getroffen / vnd gichtbrüchig / vnd zitterte den mehrern Theil erbärmlich am ganzen Leib. Als der Gottseelige Vatter von dem Erz-Bischoff selbst dahin geführt wurde / vnd sie also zitterend fande / befahle er diesem Zittern zweymahl / daß es auffhören / vnd nicht mehr widerumb kommen soll. Nach dem dieses alsobald geschehen / vnd der Gottseelige Vatter die Hand auff dem Haupt der Krancken haltend sich kurz im Gebett auffhielte / sagte die Krancke / es geduncke sie / daß sie sich besser befinde / vnd der Gottseelige Vatter befahle ihr / daß sie im Namen des Herrn von dem Beth auffstehen / vnd mit andern Schwestern in den Chor kommen solte. Welche alsobald gehorsamete / von dem Beth auffstund / ganz gesund / ohne einige andere Hilff in den Chor kamme. Allwo / da man dieses Miracul vor Augen sahe / daß sie behend ohne einige Hilff gesund stehen vnd gehen konnte / nach deme sie zehen Jahr also armseelig vnd aller Gesundheit verzweiffelt ware / sorderist dem allmächtigen Gott / dann auch seinem treuen Diener

Et  
Domi-



Dominico, mit größtem Trost und Andacht  
Dancß gesagt wurde.

In dem Closter des H. Sylvestri allda wurde  
zu ihm geführt Maria Hieronyma Spinola, wel-  
che 15. Jabelang einen üblen Stand litte / der  
von den Arzney-Doctorn nicht zu curiren erach-  
tet wurde. Sie bittet Dominicum vmb die  
Gnad der Gesundheit / erhaltet von ihm den  
H. Seegen / vnd wird von ihrem Zustand völlig  
befreyet. Allda ware auch ein andere Closter-  
Frau an einer Angina oder Hals- Geschwulst  
schwärlich vnd fast tödtlich krank: Dominicus  
zeichnete sie mit dem H. Creuz / vnd es vergienge  
aller Schmerz vnd Geschwulst.

Nicht weniger / oder villeicht mehr miraculos  
wurden eracht etliche Brunsten / vnd starcke Un-  
gewitter / grosser Haß vnd Feindschafften / die nie-  
mand dann Dominicus ein Engel des Frie-  
dens vertreiben / vnd auflöschen können. Herrn  
Cardinalen von Savoyen Frau Schwester ge-  
riethe in solchen Zwitteracht mit ihrem Herrn Ge-  
mahl / daß sie geschehen werden müsten / vnd  
schwäre Haß / Feindschafften vnd Gefahren dar-  
auß erwachsen. Es bemüheten sich so wol Herz  
Cardinal selbst / als vil andere fürnemme Fürst-  
liche Personen / einen Vergleich zu machen / aber  
das Feur war also weit erbrunnen / daß es nicht  
möglich gewesen zu stillen. Endlich wird Domi-  
nicus angeruffen / welcher die Flammen bald also  
erloschen / vñ beede Gemüther gewann / daß es zu  
einer



einer treuen vnd beständigen Freundschaft vnd Vergleich wider kommen.

Under zweyen Cavalliern auß beeden fürnehmen Häusern Spinola vnd Grimalda ware ein starcke vnüberwindliche Feindschaft/welche auch vil andere einwickelte / vnd vil adeliche Familien vnd Persohnen / ja fast gang Genua in grosse Sorg steckete. In dem niemand nichts außrichten konte/wird Dominicus ersucht / vnd nach dem er einen auß ihnen bald zum Friden gewonnen/wurde er von dem andern auß alle Weis abgetrieben / vnd aller Gedancken von Verzeyhung / Vergleich vnd Frid abgeschlagen. Als nun der Gottseelige Vatter ihn etlichmahl vmbsonst ermahnte / vnd sein steinenes Herz mit so vil hümlischen Worten nicht erweichen / noch gewinnen konte: nimbt er ihn bey der Hand / vnd führt ihn für ein vnser Lieben Frauen Bild / so in nächster Kammer hieng / vnd sagt ihm: O ihr Gott vnd der Mutter Gottes / vnd ihren Barmhertzigkeiten vnd danckbares Herz! erinnert ihr euch / was ihr Gott vnd seiner Mutter hie vor disem Bild versprochen habt? Dieser erinnerte sich / daß er Gott vnd seiner wertheften Mutter vor disem Bild versprochen hab / daß / wann seine Gemahlin / welche tödtlich krank war / bey dem Leben erhalten werde / er dise Feindschaft auffheben / vnd verzeyhen wolle / aber hernach / da sie gesund worden / nicht gehalten / noch im Sinn zu halten gehabt hab.

Et 2

Als



Als er nun ganz erschrocke / vnd sich verwunder-  
te / daß diese seine so geheime Verbündung / vnd  
erfolgte Halbständigkeit vnd Untreu ihm von Do-  
minico vorgehalten wurde / bekennet er sein Mis-  
sethat / erkennt die Heiligkeit Dominici, ergibt sich  
seinem Willen / vnd trifft mit seinem Feind (dem  
er von Herzen verzyhen vnd vergeben) den er-  
wünschten Frid vnd Vereinigung. Welche  
zwar in Ansehung aller vmbsonst angewendter  
Kräftiger Mittel / menschlich vnmöglich zu erhal-  
ten schine / vnd verzweifelt war / vnd derwegen  
ein grosses Wunder vnd Miracul erachtet wur-  
de. Der biß dahin verstockte Cavallier auch  
hernach in Dancksagung bekennet / daß er ihm die  
Möglichkeit dieser Sach nicht einbilden könne /  
vnd er also wider allen Vergleich entschlossen  
vnd verstockt ware / daß / als ihn der Gottselige  
Vatter auff die Seyten in die Kammer führte /  
vnd er ihm gleich einbildete / daß er von diesem  
Vergleich handeln wolle / er ihn für einen Teufel  
angesehen habe / so / daß diese Gemüths-Ver-  
änderung von Gott allein durch seinen treuen  
Diener Dominicum herkommen sey.

Endlich zu geschweigen viler anderer Befeh-  
rungen / Gnaden vnd Miraculen / die er zu Ge-  
nua gewürckt / ware namhaft / daß er einem  
stummen sibenzährigen Töchterlein / mit dem  
Zeichen des H. Creuzes / den Mund vnd Zung  
geöffnet / vnd die Red wunderbarlich geben hat.

Nachdem er nach Rom wider kommen / vnd  
bey



bey Ihr Päpstlich Heiligkeit aller seiner Verri-  
 tungen mit größtem Trost vnd Vergnügung des  
 Römischen Pabsten Rechenschaft abgelegt / seyn  
 Ihr Päpstlich Heiligkeit bald hernach schwärer  
 Franck worden / vnd sich auff allen Fall vorzusehen  
 Dominico ein General. Beicht verricht: Nach  
 welcher vnder andern Dingen / so er Dominico  
 vertrauet / Höchstgedachter Römischer Pabst  
 ihm auch eröffnet / daß er ihn in seinem Herzen zu  
 der Cardinal. Würde resolvirt, vnd ihn mit al-  
 ler nächstem sambt Herrn Coccino zu diser Wür-  
 de zuerheben entschlossen habe. Dominicus der  
 die Demuth Christi allen Würden vnd Ehren  
 vorsetzte / sich solcher Würdigkeiten den allerun-  
 würdigsten erkannte / vnd von diser Würde sich  
 schon vnder Paulo V. ( der eben dises Vorha-  
 bens gewesen ) entschuldigt vnd mit harter Mühe  
 herauß gewunden hatte / erschrecke ob diser Re-  
 solution, daß er am gangen Leib erzitterte. Bat-  
 te vnderthänigst Ihr Heiligkeit / daß sie dise ihre  
 Gedancken zuverändern / vnd seiner Wenigkeit  
 vnd Untauglichkeit damit zuverschonen geruhete.

Wendete sich hernach im Gebett zu Gott / vnd  
 batte inbrünstig / daß der allmächtige Gott dises  
 Creuz der Erhöhung vnd Ehr von ihm nehmen /  
 vnd vilmehr die Ehr aller anderer Verdemüchi-  
 gung vnd Creuz ihm ertheilen wolle / massen dann  
 geschehen vnd der Todt des Römischen Pabsts  
 Gregorij XV. ins Mittel kommen / welcher in  
 wenig Tagen hernach im Monath Julij 1623.



in Beystand vnd Händen des Gottseligen Vatters seinen Geist Gott auffgeben / vnd verhoffentlich von dem Thron vnd Cronen des zeitlichen Reichs / durch Hülff vnd Fürbitt des Gottseligen Vatters zu dem ewigen gelangen ist.

## Das IX. Capittel.

Dominicus befehrt wunderbarlich etliche Sünder: erkranket tödtlich / auß Cyffer vnd Analigen so viler Nothen vnd Zustand der Christenheit.

**I**hr Verlangen wird den Gerechten gegeben werden / sagt die Weisheit (a) vnd weil das Verlangen / vnd Begehren Dominici war leyden / vnd veracht werden / als gabe der allmächtige Gott / daß einige sich diese Zeit wider Dominicum setzten / vnd ihnen die Hoffnung machten / ja es schon in der Welt außbreiteten / daß bey Urbano VIII. (so Gregorio XV. nachfolgte) ihme die Thür des Päpstlichen Hofes geschlossen wäre. Ein andere Hoffnung machten ihnen andere andächtige Höf / die desto ehender Dominicum von dem Päpstlichen Stul zu erhalten hoffeten / derentwegen nit allein Ihr Churfürstlich Durchleucht in Bayrn / die Königl. Infantin in Niederland / die Groß-Herzogin zu Florenz / Herzogen zu Mantua / die Republic von Venua / sonder vornemblich die Röm. Kayser. Majestäten Ferdinandus II. vnd Eleonora, so wol

(a) Prov., 10., 24.



wol durch ihren Kayserl. Botschaffter zu Rom Fürsten Savellium, als Brieff eyffrig vmb ihm angehalten/ aber sie sowol als die ganze Welt erfahren müssen/wie hoch Urbanus VIII. sowol als seine Vorfahrer Dominicum schätzete / den er zu allgemeinem Trost vnd Aufferbauung der Christenheit also nothdürfftig zu Rom erachtete/ daß er ihn auffß wenigst vor Außgang des Jubel-Jahrs 1625. auff kein Weiß entlassen wolte.

Underdessen begabe sich folgender wunderlicher Fall. Ein gewisse Person zu Rom hatte ein gemahltes Bild von vnser lieben Frauen / welche das Christ-Kindlein auff der Schoß hielt. Dise verehrte anfänglich mit grosser Andacht dises Bild / verkehrte hernach die Andacht in Unehrenbietigkeit / vnd gieng vnehrenbietig damit vmb. Es konte nit lang solche Unbild leyde Gott aller Ehr vnd Herzlichkeit. Als derowegen Dominicus einmahls sich in seiner Zellen im Gebett vnd Betrachtung auffhielte/ kombt dises Bild vnversehens fliegend in sein Zell / vnd legt sich vor ihm nider. Als er sich höchlich darüber verwunderte/ vnd vmbfahre/ ob etwa jemand wäre / der solches Bild vor ihn geworffen hätte/ redet ihn das Christ-Kindlein an vnd sagt ihm: Er sey es / der von selbst kommen / vnd in seine Hand sich geben habe. Es seye mit ihm übel vmbgangen / vnd er von solcher Person also übel tractirt / vnd gehalten worden; daß er sich von ihr weg begeben /



und zu ihm geflohen sey. Nennete ihm das Orth / vnd die Person / vnd alle Umstand ihrer Ubelthat / vnd befahle ihm / daß er dahin gehen / ihr die Missethat vorhalten / vnd sie zur Buß ermahnen vnd befehlen solle. Dominicus folget alsobald / besucht dise Person / haltet ihr die Sach in grösser Geheim vnd Bescheidenheit vor / begehrt von ihr das Bild / welche / als sie es nicht mehr fande / bekennete er ihr / wie solches wunderbarlich zu ihm kommen wäre / vnd bekehrt sie zu solcher Buß / daß er sie hernach oft von grosser Heiligkeit rühmte. Das Bild aber überschickte er hernach zu sonderbaren Ehren der Königl. Spanischen Infantin in Niderland / Isabella Clara Eugenia, allwo es in grossen Ehren gehalten wurde.

Umb dise Zeit begaben sich auch durch sein Hilff vil andere merckliche Bekerungen / sonderbar eines Jüngling / der bereit in den Händen seiner Beywohnerin sturbe / vnd von keiner Bericht nichts hören / noch einigen Priester oder Geistlichen vor sich kommen lassen wolte / vnd ganz verzweiffelt war / wann nicht Dominicus ihn auß diesem Stand erledigt / vnd zur Buß bekehrt hätte; also / daß er hernach mit grosser Dancksagung / vnd mit Frost vnd Freud so wol seiner als seiner Eltern / vnd Befreunden die H. Sacrament empfieng / vnd Gottselig im Herrn entschieffe.

Er erledigte auch umb dise Zeit vil Besessene von



von den bösen Geistern/vnd ertheilte die Gesund-  
heit etlichen Krancken. Under denen ein Frau  
war/die so vil Blut zwey Jahrlang an einander  
auch durch Nasen vnd Mund vergosse/das bereit  
ihr Leben verzweiffelt ware / als sie aber zu dem  
Gottseeligen Vatter gebracht/ ihm das heiligste  
Scapulier kuste/ vnd etliche Säden darvon auß-  
gezopffter schlickete/ so wol alles Bluten gestillt /  
als sie bald völlig gesund wurde. Anderer erle-  
digter von allerley geist. vnd leiblichen Kranckhei-  
ten/vnd denen bösen Feinden selbst were ein grosse  
Anzahl/die so wol fürze halber außgelassen wird/  
als sonst/weil es für Dominico ein ordinari Sach  
war/ nit sonderbar ist auffgezeichnet worden.

An aller Heiligen / wie auch folgendem aller-  
Christglaubigen Seelen Tag/ als er sich lang im  
Gebett aufhielte/vñ für die arme Christglaubige  
Seelen im Fegfeuer Gott inbrünstig batte/litte er  
(wie fast gewonlich alle Jahr) vnderchiedliche  
Verzuckungen. Ein grosse Anzahl diser H. See-  
len / die durch sein Gebett auß dem Fegfeuer erle-  
digt wurden/kamen in Gesellschaft viler Engel  
zu ihm / vnd brachten ein grossen Theil selbigen  
Tages vnd Nacht mit ihm in tröstlicher Ansprach  
vnd Lob Gottes zu. Er aber blibe dem Leib  
nach von disen Verzuckungen also matt vnd  
schwach/das er sich etliche Tag nit bewegen konte.

Wunderlich ist/das allein von seinem Anse-  
hen ein verzweiffelter Mensch zur Buß vnd Reu-  
belehrt wurde. Welcher / nach dem er ihm selbst



schon einen Stich sich vmbzubringen geben hatte / zu dem Fluß Tiberis sich zu verträncen luffe: als ihn aber vnweit davon der Gottselige Vatter begegnete / vnd er ihn nur ansichtig wurde / also inwendig zur Reu vnd Buß bewegt wurde / daß er sich ihm zu Füßen wurffe / vnd sein Gebett begehrte / vnd nach dem ihn der Gottselige Vatter mit seinem H. Creuz gesegnet hatte / von aller Versuchung ledig blibe / vnd an Leib vnd Seel erhalten wurde.

Zu Anfang des H. Jahrs / so alle fünf vnd zwanzig Jahr zu Rom zu grösserer Heiligung der Seelen begangen wird / zeigten sich in der H. Catholischen Kirchen / wie auch in seiner Religion solche Anligen / daß er Tag vnd Nacht mit Gebett / Seufften vnd Zähern zubrachte. Es wuchsen in Teutschland widerumb die Flügel vnd der Gewalt der Keger / Spanien vnd Frankreich rüsteten sich zum Krieg wegen Saltolin / Savoyen vnd Genua stunden beede gegen einander in Waffen: Sicilien wurde von der Pest verzehrt / vnd ware auch das Königreich Neapol schon davon berührt / vnd grosse Gefahr / daß das ganze Welschland dardurch angesteckt wurde.

Wie nun der Gottselige Vatter das allgemeine Wesen vnd Anligen ihme äusserist angelegen seyn liesse / vnd Tag vnd Nacht mit seufften vnd Zähern Gott dafür batte: als gerieth er in der Nacht des S. Pauli Bekehrung in eine Todts-



Todts-Angst derowegen / so / daß er nicht mehr schnauffen konte / vnd tödtlich erkrankete. Als er in diser Krankheit etliche Tag lang groffe vnaussprechliche Schmerzen mit gröster Gedult liete / vnd von den Arzenei-Doctorn, so wol Ihrer Päbssl. Heiligl. vnd zweyer Cardinal / als anderen / sein Leben verzweiffelt geben / vnd er zum Todt ermahnet wurde : offenbaret ihm der Allmächtige Gott / daß er an diser Krankheit nit sterben werde / sonder noch mehrer zu seiner Göttlichen Ehr / vnd zu grösserem Nutzen der H. Catholischen Kirchen / vnd seiner Religion guts zu schaffen / vnd zu leyden vorbehalten seye. Nichts desto weniger so gehorsamete er in allem denen Arzenei-Doctorn, empfiengend kuyend auff der Erden mit gröster Aufferbauung die Begzehrung des heiligsten Sacraments / vnd gebrauchte sich gehorsamblich ihrer Arzney / die doch zu diser mehr geistlichen als leiblichen Krankheit / mehrer schadeten als dieneren / vnd mehrer zum peynigen als zum heylen waren.

Diß Orths kan vnd solle nit vmbgangen werden die grosse Lieb vnd Hochachtung / so gegen Dominico so wol der ganze Orden / als absonderlich der Gottselige Vatter P. Angelus à JESU-MARIA auß dem Hauß der Marchesen von Socino, biß in Todt truge / vnd so wol in den Ordens-Chronicken als von R. P. Isidoro à S. Josepho (a) sonders gerühmt wird. Dann diser Gottselige Mann / vnd der eines hocheleuchten

See

(a) In vita Ven. P. Ioan. à IES. MARIA, cap: 8.



Gebetts / vnd vieler Göttlicher Dingen vnd Gnaden leydend war / als er vmb dise Zeit nach vil anderen getragenen Aemptern des Ordens Procurator Generalis war / vnd Dominicus den 25. Jenner dieses 1625. Jahr tödtlich erkrankete / auch bald hernach von den Arzney-Doctorn sein Leben verzweiffelt außgeruffen wurde / schribte er einen Zettel folgenden Inhalts. Ich Fr. Angelus à JESU - MARIA, in dem ich sehe die Kranckheit vnsers Vatters Dominici von JESU - MARIA, vnd erkenne / wie vil er GOTT / vnserem Orden / vnd der ganzen heiligen Kirchen diene / auch betrachte / wie vil der ganzen Welt an dem Leben eines so grossen Dieners Gottes gelegen seye / opffere mit grosser Freynwilligkeit dem Herrn mein Leben auff / ob schon dasselbe lang / vnd zeitlicher / oder auch geistlicher Glückseligkeiten voll seyn kondte / auff daß er ersagtem Patri sein Leben verlängere zu Ehren seiner Göttlichen Majestät / hoffe dabey / dasselbe dise mein Auffopfferung zur Genugthuung meiner Sünden / die ich vilfältig begangen / annehmen / vnd mir einen seeligen Todt verleyhen werde. Welcher Gestalten ich dise mein wenige Auffopfferung vnderschreibe den letzten Jenner 1625. Fr. Angelus à JESU - MARIA. Disen Zettel legte er vnder der Mess auff den Altar /



tar / vnd befahle ihn mit vilen innerlichen eyfferigen Acten, vnd erhielt / daß Dominicus nach empfangenen H. Sacramenten bald hernach / wie gesagt wird werden / gesund wurde / er aber dafür erkrankete / vnd bald darauff / nemlich den 16. Aprill starbe / vnd den Lohn vnd Eron der Lieb von Gott erhielt.

An vnser Lieben Frauen Siechtmess. Abend hatte Dominicus inbrünstiges Verlangen die H. Comunion zu empfangen. Nach dem er derentwegen seinen Beichtvatter vnd P. Sacristan ersücht hatte / daß er gleich nach der Metten gespeist werden konte / vnd sich derentwegen in die Kirch hincunder begeben wolte: wurde er von seinen zweien Engeln / dem Vorlauffer vnd Schutz Engel auffgehalten / vnd ihm gesagt / daß er allda bleiben solle / daß sie ihm die H. Communion bringen / vnd ihm wie etliche anderemahl / mit ihren Händen reichen wolten. Der Gottselige Vatter entschuldigte sich / vnd sagte: daß er es nicht zulassen werde / sondern verhoffe in seinen Gott vnd Herrn / er werde ihn so vil Stärck geben / daß er ihn gewöhnlicher Weis in der Kirchen auß der Hand des Priesters empfangen könne. Als die Engel dagegen sagten / daß der Herr selbst kommen / vnd ihm die H. Communion geben werde: entsetzte sich der Gottselige Vatter noch mehrer / sagte: daß er nicht würdig wäre / daß seine Majestät einem so vnd danck



danckbaren Knecht diese so grosse Gnad thate : vnd es die größte Barmherzigkeit seyn werde / wann seine Göttliche Majestät ihn zu empfangen in die Kirchen Kommen lassen werde. Es macheten ihn beide Engel hierüber ganz vnbewöglich. Weil er aber vmb die Gnad ihn zu entlassen also inbrünstig vnnnd beständig batte / wurde er endlich von ihnen entlassen / vnd kamme in die Kirchen die H. Communion zu empfangen.

Nach empfangener H. Communion vnd kurzer Dancksagung gieng er mit solcher Hurtigkeit vnd Behendigkeit in sein Zell / daß sein Beichtvatter vnd der Bruder / so ihn begleitete / ihm nit folgen kondte / vnd in Ansehen er erst also krank vnd schwach vom Fieber auffgestanden ware / dafür geschäht werden muste / daß er vilmehrs von den Engeln getragen worden als selbst gangen seye. So bald er widerumb zu ruhen in das Beth gelegt worden / vnd allein verbliben / erschine ihm der Herr / vnnnd erfüllte ihn mit grossem vnaussprechlichen Trost / vnd sagte ihm vnder andern / daß er ihm in dem ganzen Streitt / den er mit seinen Engeln gehabt hab / grosses Wolgefallen geben hab / vnnnd daß er von grössern Verdienst gewesen sey / das heiligste Sacrament mit lebhaftem Glauben empfangen von den Händen des Priesters / als sichtbarlich von den Engeln.

Das



## Das X. Capittel.

Etliche hohe Offenbarungen vnnnd  
Würcungen Dominici zu Zeit des  
heiligen Jahrs zu Rom.

**D**ie übrige Zeit diser wehrenden Kranck-  
heit / wurde er mit vilen andern himmli-  
schen Gnaden vnd wunderbarlichen Erscheinun-  
gen begabet; vnder denen er in einem Gesicht  
des Verstands gesehen die gloriwürdigste aller-  
heiligste Dreyfaltigkeit / vnd in selbigem Gesicht  
mit größter Klarheit vorgesehen vnd verstanden  
vil zukünfftige Ding / welche zukünfftig zu größe-  
rer Ehr Gottes / vnd Erhöhung seiner Kirchen  
geschehen wurden.

Es erschine ihm auch einsmahl vnser H<sup>Erz</sup> /  
vnd Heyland / vnd sagte ihm / daß zwar dise  
Kranckheit dem natürlichen Lauf nach wurde ihm  
das Leben benommen haben / er habe aber den  
Lauff der Natur inn vnd ihn bey dem Leben erhal-  
ten anderer Ursachen halber sein grössere Glory  
vnd Gutthat seiner Religion betreffend / vnd mit  
seinem grössern Verdienst / den er auß gegen-  
wärtiger Betrangnuß besagter seiner Religion  
schöpffen werde: welcher Betrangnuß abzuhelf-  
fen er seine Geistliche mahnen solle; daß ein jeder  
sich selbst eyfern / vnd sein selbst Eyferer seyn solle:  
vnd der gute Gebrauch vnnnd Gewonheit von  
Gott vnd Geistlichen Sachen mit einander zu  
reden fleissig erhalten werden solte. Worinnen  
gewiß



gewiß der Gottselige Vatter das fürnehmste Exempel allezeit gabe.

Es handelten auch von diser Zeit an seine beede Engel mit ihm noch mit weit größerer Freundlichkeit. Sie betteten mit ihm die Gezeiten des Göttlichen Ampts / da er wider gesund ward / sie offenbareten ihm vil geheime Ding / vnd vnder andern / daß sein Gebett vnd Bitt / daß Gott das Königreich Sicilien von der Pest erledigen / vnd das Königreich Neapol darvon erhalten wolle / bis dahin noch nicht sehe erhört worden / dann Gott gewisser begangenen grossen Sünden halber sich über selbiges Königreich erzürnt habe / vnd solches mit diser Ruthen abstraffen wolle / vnd solches auch schon mit dem Königreich Neapol gethan hätte / wann ihn nit die Andacht / so sie hatten zu dem Blut seines so lieben Martyrers Januarij / abgehalten hätte.

Der Beichtvatter des Gottseligen Vatters auff Bitten vnd Anhalten gewisser fürnehmer Personen / handelte heimlich ein gewisses Geschäft / darvon er aber dem Gottseligen Vatter kein Wissenschaft geben. Einen Tag ruffet ihn Dominicus zu sich / ermahnet ihn derowegen / daß er es vnderlassen solle / erzehlet ihm die ganze Sach mit allen Umständen / man gehe vnrecht auß Passion vnd Haß vmb / es werde dem Unschuldigen dabey geschadet / dise Handlung missfalle Gott / zween auß ihnen (die er ihm nennete) wurden in kurzer Zeit von Gott gestrafft werden / er solle



solle sich derowegen auff alle Weiß darauß machen. Nach kurzer Zeit erfolgete diser beeder Straff mit dem Todt / vnd erfüllte sich alles was der Gottseelige Vatter vorgesagt hatte.

Den 5. Febr. in der Nacht genosse er widerumb ein sonderbare Erscheinung des Verstands / in diser wurde ihm offenbaret von Gott / daß der Saltolinische Krieg zwischen Spanien / vnd Franckreich / wie auch zwischen Savoyen vnd Genua bald ein End nemmen werde. Wird ihm auch auffgelegt von dem Herrn / daß er Ihr Päbstl. Heiligkeit mahnen solle / daß selbige ein Gesandtschaft in Spanien vnd Franckreich abfertigen solle / dann selbige den Frid zwischen beeden Cronen erheben werde. Nachdem er mit Rath vnd Vorwissen seines vorgesehten General Ihr Päbstl. Heiligkeit solchen Vortrag gethan / hat er selbige schon selbst von Gott darzu ermahnt vnd bewegt gefunden: Ist hierauff Cardinal Barberinus abgesendet / vnd der Vergleich vnd Frid in kurzer Zeit glücklich erhebet worden.

Nachdem der Gottseelige Vatter wider zur Gesundheit gelangt / hat er die übrige Zeit des heiligen Jahrs mit trösten der Pilgramen / Beicht hören / vnd andern geistlichen Diensten zubracht / vnd ist von denen Frembden vnd Pilgramen / sonderbar auß Teutschland vnd andern über dem Gebürg gelegenen Ländern / in denen er ein so trefflichen Geruch der Heiligkeit hinterlas



derlassen / häufig besucht worden. Under welchen vil Fürstliche Personen / benanntlich Erzhertzog Leopold auß Tyrol / der Groß Fürst auß Littau des Königs in Pohlen Herz Bruder / vnd vil andere ihn besucht / ihr Beicht bey ihm abgelegt / vnd sonderbaren Trost von ihm empfangen haben.

Es erweckte aber der Geist etlicher verzagten vnd Gewissen-ängstiger Kleinthätiger Herzen / welche etliche seine grosse Thaten mit der Maß ihrer Klein- vnd Zagherzigkeit nicht begreifen können / grosse Klagen vnd Widerred wider ihn / so daß ein grosse Verfolgung wider ihn darauff erwuchse / der Allmächtige Gott aber / der so wol seine grosse Werck / als gerechtes auffrichtiges Herz dabey ansah / vnd an beeden grossen Wolgefallen truge / verthätigte ihn in allem / vnd verschaffete / daß nicht allein Ihr Päpstliche Heiligkeit Urbanus VIII. bald alles stillete / vnd allen Widersachern das Stillschweigen streng aufflegte / sonder auch vil Gnaden vnd Wunderzeichen dises H. Jahr durch ihn geschahen / welche bey diser Zusammenkunfft der Christen auß der gangen Welt / seine Heiligkeit mit stummer Zung außschryen / vnd vor ganzer Welt außbreiteten.

Es wurde zu ihm ein Mann gebracht / welcher ganz verückt in seiner Einbildung nit konte darzu gebracht werden / daß er etwas affe / vnd also in diser närrischen Einbildung vnd Ver-



streckung bereit sturbe. Der Gottselige Vatter befahle ihn kützlich dem H. Ern / vnd als er ihm hernach gebotte / daß er essen solle / affe er alsobald zwey Brodt weg / kamme wider zu seinem guten Verstand / vnd blibe hinfüro gesund vnd verständig.

Im Closter des H. Sylvestri in Campo Martio zu Rom : ware Schwester Angela Maricotta zehen Monat lang schwärlich krank an solcher Magens-Schwachheit / daß sie sich stätt brechen muste / vnd einem stätten Fieber / so der Arzney-Doctorn Meinung vnd sagen nach / von einem Geschwür herkamme / das man nit curiren kondte. Als der Gottselige Vatter selbiges Closter besuchte / hiesse er / daß man sie in den Chor hinab tragen solte. Nach gestaltener geistreicher Ermahnung allda / befahle er ihr / daß sie allein ohne Gehilff in die Zell wider gehen solte. Ob wol ihr nun vnmöglich fürkamme / daß sie einen Trit allein / vnd ohne Gehilff thun können solte / als sie nichts desto weniger ihme zu gehorsamen begünzte / befande sie / daß sie ohne alle Hindernuß vder Beschwärde gehen kondte / vnd blibe auch von allen ihren anderen Kranckheiten vnd Zuständen zugleich ledig vnd gesund.

In eben selbigem Closter lage auch zwey Monat lang am Fieber Gabriela Righinia also starck krank / daß sie ganz davon hingerichtet schine. Der Gottselige Vatter hörete ihre Beicht / vnd befahle ihr / daß sie den andern Tag

V v 2

mit



mit den andern zu der H. Communion hinab gehen solte. Es scheinete zwar die Unmöglichkeit / als sie aber den Gehorsam zu erfüllen sich auß dem Beth auffhebet / empfand sie Stärke genug / gieng mit den andern zur H. Communion / vnd blibe frisch vnd gesund.

Ausser Rom auch vnd abwesend Placida Herzogin von Turcis geriethe auß einem Kindes Zustand in schwäre Kranck. vnd Schwachheit / vnd verlohre fast das Gesicht. Als einige Mittel mit helfen wolten / nimbt sie mit Ehrenbietigkeit vnd Andacht ein Stück von dem Mantel Dominici, so sie hatte / vnd mit dem ihr Sohn Dominicus mit Namen / wie oben gemeldt / gehenlet worden laßt ihr solches überlegen / vnd wird den Augenblick von allen ihren Kranckheiten vnd Zuständen solcher Gestalt gesund / daß diese Gesundheit von den Aegney Doctorn übernatürlich vnd miraculos erkennt worden.

Ein Römische Burgers Tochter stunde in Gefahr / daß sie vmb das Gesicht kämme. Nach dem sie der Gottselige Vatter mit dem H. Creuz gezeichnet / vnd etliche Gebettl über sie gesprochen / wird sie befreyt vnd bald völlig gesund. Deren die vom bösen Geist besessen / durch ihn dieses H. Jahr erledigt wurden / die Verzuckungen / die er dieses Jahr der enffrigen Übungen des Weltts halber litte / waren vil vnd groß : vnd wurde nie kein End seyn / wann alle erzehlet solten werden. Dem ewigen Gott sey ewig Lob vnd Dank /



Danck / der wunderbarlich ist in seinen Heiligen / vnd heilig in seinen Wercken.

Das XI. Capittel.

Vil Gnaden vnd Wunder / so von ihm auff einer hin vnd her Reiß nach Rom gewürckt worden.

Nach begangenem 5. Jahr / als im Jahr 1626. das General-Capittel wider zu Lodano nach Ostern begangen werden / vnd Dominicus demselbigen nothwendig beywohnen solte / erhielt er von Ihr Päpstlichen Heiligkeit / daß er dahin verreisen / aber nichts darüber sich auffhalten solte. Da er im Anfang der 5. Wochen nach Massa kamme / vnd von den Fürsten allda mit grosser Lieb vnd Ehren empfangen wurde / mußte er nothwendig die 5. Oster-Festtag allda zubringen. Damit er aber des heiligsten Leydens Christi desto theilhaftiger wäre / ist er mit einem Fieber angriffen / vnd von Glider-spannen vnd anderen grossen Schmerzen häfftig / aber mit gröster Gedult / gequälet worden.

Als er ganz entzündet vor den Fürsten-Personen / vnd ihren Hofbedienten von der vnendlichen Lieb Gottes gegen seinen vndanckbaren Geschöpf vnd Creaturen redete / wird er wunderbarlich verzückt / vnd blibe mit verzücktem ganz eyßkalten Leib / offenen vnd glanzenden Augen / so daß es grosses Wunder vnd Andacht verursach-



te / zwö gangen Stund außersich / biß er wider auß Gehorsam zu sich beruffen wurde: gehorsamete / vil Blut aufwurffe / vnd vier andere Stunden also in Lieb Gottes versencket blibe / daß er nichts anders als etliche Vers auß den Psalmen / oder anderer Wort der erzartung in Liebe Gottes redete. Es ware dise Verzuckung also wunderbarlich / vñ aufferbäulich / daß ein anwesender fürnemer Prediger Theatiner Ordens bekennete / daß er niemahl in einigem andern so vollkommene vnd aufferbäuliche Verzuckung gesehen habe / vnd ohne Underlaß die Gröffe vnd Vollkommenheit dieses Wercks vnd Gehorsams rühmete / daß der gehorsame Dominicus die Umbfahung / vnd Genießung des Herrn vnd Erschöpfers selbst verlassen / vnd dem Geschöpf gehorsamen wollen.

Als er am Charfreitag in St. Peters Kirchen mit den Fürstlichen Persohnen dem Gottes Dienst beywohnete / ist er von einer solcher Menge Volcks umgeben worden / daß er ertrückt wäre worden / wann nit die Hof-Herzen ihm Platz gemacht hätten. Es wurde allda zu ihm gebracht ein Töchterlein Bernardini Mattæi, so fünffsehen Jahr lang schon nit ohne Krucken stehen / vñnd gehen kondte / weil sie in einer Seyten das Bein drey mahl abgebrochen hatte. Der Gottselige Vatter erbarmete sich ihrer / vnd namme ihr die Krucken / gabe ihr aber den Stecken / vnd befahle ihr / daß sie ohne Krucken / aber mit dem Stecken sich anhalten vnd gehen solte / vnd sie empfandte sich



sch in ihrer Seiten also ohne Schmerzen vnd gestärckt / daß sie mit dem Stecken allein ohne Krucken gehen kunte. Als sie am H. Ostertag wider zu ihm kame / name er ihr auch den Stecken weg / vnd befahle ihr / daß sie in dem Namen des H. Ertrgangs frey gehen solte. Und sie wird von selbigem Augenblick also gerad / starck vnd gesund / daß sie ohne einige Hilff hinfüro allein gehen können.

Mehrer andere Wunderding würckete Dominicus zu Massa, so selbiger Fürst gerichtlich bewehren lassen / vnd hie zu Meydung der Länge vnd Verdruß nur kürzlich andeutet werden. Joannes Alexandri Vincentij litte zwey Monat lang vn aussprechliche Seyten-Wehe ohne einiges Mittel-Helffung / wird von dem Gottseligen Vatter in besagter Kirchen nur berührt / vnd von allen Schmerzen also befreyt / daß er hinfüro keine Schmerzen mehr empfunden. Francisca Bernardini ware siben Jahr lang also elend / daß sie kaum an den Krucken gehen konte / beichtete dem Gottseligen Vatter / vnd wird durch ihn geheylt. Andreas Angolinus war neun Jahr lang krum / vnd gebrauchte sich der Krucken / wird von Dominico mit dem H. Creuz gezeichnet / vnd bleibt gerad vnd gesund. Benedicta Josephi ware zehen Jahr mit Engbrüstigkeit oder Beschwärde des Athem holens betrangt / litte eben so lang grosse Magen-Schmerzen / vnd hatte vil Jahrlang ein solchen Fluß im Rnpe / daß sie hart gehen konte. Als sie dem Gottseligen Vatter



ter beichtete / vnd von ihm den Seegen empfieng  
ge / ist sie von allen diesen Ublen sament-  
lich frey vnd gesund worden. Ingleichen zwey  
andere / deren eine fünff Jahrlang also engbrü-  
stig war / daß sie den Athem gar schwarlich schöp-  
fen konte : die andere aber von der Zeit an / daß  
sie sich verheyrahet / das ist sechzehnen oder sib-  
zehnen Jahrlang / verzaubert / vnd sehr schmerz-  
hafft gequält gewesen / seyn beede durch den Se-  
gen des Gottseligen Vatters geheylt vnd erles-  
digt worden.

Joannes ein Maurer ware vor etlich Jahren  
von einer hohen Bühn auff die Erden also elend  
gefallen / daß / obwol er beyhm Leben erhalten wor-  
den / jedoch krum gebliben / daß er ohne Stecken  
nicht gehen konte : wird von dem Gottseligen  
Vatter gesegnet / vnd kan widerumb vnverhin-  
dert gehen. Dominica Nannia hatte ein Fistel  
in einer Rippen / so daß sie derentwegen lange  
Jahr gar hart gehen konte / wird durch den See-  
gen des Gottseligen Vatters geheylt / vnd kan  
vnverhindert gehen. Jacobi Colonij Tochter /  
auch mit Namen Dominica , wird anderthalb  
Jahr von den bösen Geistern besessen / vnd arm-  
selig gepeynigt / Dominicus zeichnet sie mit dem  
H. Creutz / vnd gebietet den bösen Geistern mit  
diesen Worten : Ecce crucem Domini, fugite  
partes adversæ. Sehet das Creutz des Herrn /  
fliehet ihr feindliche Gegentheil. Unnd sie  
fliehen alsobald von ihr. Joanna Fabricia wird  
durch



durch Verührung des heiligen Crucifix des  
 Gottseligen Vatters von einem Brust-Ge-  
 schwär geheylt / daran sie sechs Monatlang gros-  
 se Schmerzen gelitten hat. Maria Santinia wa-  
 re sechs Jahrlang Bethlägerig mit sehr grossem  
 Schmerzen / wird von dem Gottseligen Vate-  
 ter mit dem heiligen Creuz gezeichnet / vnd bleibt  
 gesund. Magdalena Palica, ein sibenzigjäh-  
 rige Frau / war drey Monatlang am Fieber  
 Franck / vnd konte nicht gehen / so daß sie von zwey  
 anderen Weibsbildern / vnd an einem Stecken  
 geführt wurde : wird von Dominico mit dem  
 H. Creuz geseegnet / vnd also starck vnd gesund /  
 daß sie allein ohne Gehilff nach Haus widerkeh-  
 rete / vnd sich also befande / als wann sie nie Franck  
 gewesen wäre. Endlich Albericus Fürst zu Mal-  
 fa selbst litte gewöhnlich ein so starckes Herzs-  
 klopfen / daß er oft darüber ohnmächtig wurde /  
 oder gar in Lebens-Gefahr stunde : Dominicus  
 seegnete ihn drey Nächte an einander mit seinem  
 heiligen Creuz / befielt ihn Gott / begibt sich  
 wunderlich / daß / als diese Kranckheit dem Für-  
 sten kommen solte / Dominicus selbige Nacht die-  
 ser Kranckheit Schmerzen außstunde / vnd der  
 Fürst von selbiger Stund / vnd hinfüro ledig vnd  
 gesund blibe.

Nach erobelter Gesundheit / vnd gehaltenem  
 General-Capitel zu Lodano, in welchem er wi-  
 der General-Definitor erwöhlt worden / wurde  
 er schier den Sommer hindurch zu Genua auff-



gehalten. Wurde von selbiger Republic in wichtigsten Staat-Sachen Rath gepflogen/ vnd rathete ihnen mit sonderbarem himmlischen Liecht vnd Rath. Er erkennete auch alda im Geist/ vnd prophezeete die zukünfftige Stiftung der Barfüßigen Carmeliterinnen St. Josephs zu Wienn: dann als die Gottselige Mutter Paula Maria à JESU (welche nach drey Jahren auff Begehren Ihr Röm. Kayserl. Majestät Ferdinandi II. von Genua solches Closter zu stifften ist geschickt worden/ selbiges Closter hernach gestiftet/ in demselben sehr Gottselig gelebt vnd gestorben/ an Tugenden vnd Gnaden geleuchtet/ vnd ihr Jungfräulicher Leib noch bis auff diese Stund ganz vnerwessen bleibet) als sprich ich vmb diese Zeit 1526. zu Genua sie ihn vor allen Closter-Frauen fragte/ ob er sie/ vnd ihr Closter noch einmahl/ ehe er in Teutschland reise/ wo ihn höchsternennete Ihr Kayserl. Majest. mit größtem Verlangen erwartete/ trösten wurde: versammelte er sich ein kurze Zeit in sich/ wie er in solchen Gelegenheiten vnd Fragen zu thun pflegte/ vnd antwortete ihr hernach vor allen mit lauter Stimm: Ihr werdet noch vor mir zu Wienn seyn. Es verwunderten sich zwar hierüber alle sehr höchlich/ dann ersagte Mutter also mit gewöhnlichen Zuständen/ vnd Kranckheiten beladen ware/ daß sie kaum auff einigem Fuß stehen konte. Jedoch so geschah es/ wie der Diener Gottes vorsagte/ dann in drey Jahren



zen 1629. auß sonderbarer Schickung Gottes / sie zu dises Closters Stiftung genommen worden / vnd ein Monat lang vor ihm nach Wienn kommen ist.

Es begehrete zwar inständig der gebenedeyte Diener Gottes / daß er Gott allein ( nach dem ihn Tag vnd Nacht durstete ) die übrige wenige Zeit seines Lebens abwarten / vnd sich in der heiligen Wüsten oder Carmelitischen Einsidler-Closter bey Genua vor dem Ungewitter alles irdischen Zulauffs vnd Handlungen / in der Geheime des Angesichts Gottes verbergen vnd vergraben kondte. Weil er aber von Ihr Päbstlichen Heiligkeit mehr nicht dann etliche wenige Täg erhielt / als erquickete er dise wenige Täg selbiges heilige Orth mit solchem Exempel / vnd Aufferbauung an allen Tugenden / daß dises heilige Orth über die Blühe der Heiligkeit / an der sie häufig blühete / einen weit größern Geruch der Heiligkeit von sich gabe.

In seiner Zuruck-Reis nach Rom / ware er an vilen Orthen beschäftigt in Predigen / vnd Ertheilungen der heiligen Sacramenten / vnd würckete so vil Wunder vnd Gnaden / daß man die Kirchen-Mäur mit Krucken / vnd anderen solchen Zeichen der geheilten Krancken bedecken kondte. Under andern ware ein Kind ganz mit einer Rufen überzogen / so durch den Seegen des Gottseeligen Vatters geheilt / vnd frey ledig wurde. Zu Parma ein blindes Mägdelein von  
Ge



Geburt / deme er das Gesicht gabe : Und Barbara Canafina ein Adelige Frau / welche zwey Jahr lang also zusammen gezogen / frum vnd elend im Beth lage / daß sie so gar nicht auff Krucken allein stehen oder gehen konte / wan sie nicht auch von zweyen Personen geholffen wurde / wird aber durch ihn also geholffen / daß sie gleich ohne einigen Gehilff gehen konte / vnd als sie hernach das hochwürdigste Sacrament von ihm empfieng / völlig gesund blibe.

## Das XII. Capittel.

## Widerumb zu Rom andere Gnaden vnd Wunder.

**Z**U Rom wurde er von Ihr Päpstlichen Heiligkeit mit grossen Freuden empfangen / vnd leuchtet allda wider an vilen Gnaden vnd Miraculn. Es kamme zu ihm auff Rom ein gewesener leibeigner Türck / dem er auß guter Hoffnung / die er ihm machte seiner Bekehrung vnd ewigen Heyls / von dem Herkog von Turck die Erledigung vnd Freyheit erhalten. Es ware zwar diser Türck also in seinem Irthumb verstockt / daß er die ein vnd zwainzig Jahr / die er bey wol ersagten Herkog in Leibeigenschaft gewesen / offtermahl zum Christlichen Glauben ermahnt vnd angetriben worden / aber nie so gar von dem Gottseligen Vatter selbst bewegt hat werden können. Als er derowegen auff Rom zu ihm



ihm kommen/ begabe sich der Gottselige Vatter ins Gebett / vnd blibe selbige Nacht wachend im Gebett / vnd batte Gott für das Heyl vnd Befehrung dieses elenden Sünders / vnd entschlosse ihn folgenden Tag zu sich zu ruffen / vnd von dem Glauben mit ihm zu handeln.

Den andern Tag in aller Frühe kamme der Türck von selbstem bewegt in die Kirchen S. MARIAE de Victoria, vnd in das Closter zu dem Gottseligen Vatter / welcher ganz erfreut / ihm wegen des Christlichen Glaubens / vnd seiner Seelen Heyl eyffrig zuspricht / vnd also bewegt / daß er verheisset / er wolle den Christlichen Glauben annehmen / vnd sich tauffen lassen. In deme der Gottselige Vatter ihn vnderweiset / vnd noch eyffriger Gott vnd der heiligsten Mutter Gottes befohlet / vnd mit Angst vnd Sorgfältigkeit für seine Beständigkeit / vnd Verharrung bittet / erscheinet ihm die allerseeligste Jungfrau / vnd sagt ihm: Er solle nicht zweiffeln / an dem Tauff dieses Irackan Türcken / dann weil er so guten Entschluß in ihrem Haus genommen habe / habe sie ihn vnder ihren Schutz genommen.

Als er hernach am weissen Sonntag im Jahr 1627. in besagter Kirchen S. MARIAE de Victoria getaufft wurde / erscheine ein grosse Anzahl der erschrocklichsten Teuffel / in allerley Gestalten / wütend vnd tobend über die Verlorst dieser Seelen. Sie bemüheten sich / daß sie ihn erschrecken /



Schröcken / versuchen / vnd zusehen kondten: Als sie aber vnder dem Schutze der vnüberwindlichsten Jungfrauen vnd Mutter Gottes MARIE de Victoria von den heiligen Engeln abgetrieben wurden / begaben sie sich auff die Fahnlein / die auß dem Pragerischen Stig dahin geschickt / vnd in der Kirch herumb auffgehencet worden / vnd erzeigeten ein grosse Freud / an so vil tausend Seelen / die vnder disen Fahnlein gestritten / vnd in ihre Händ / vnd ewigen Gewalt kommen waren. Alles dises sahe der Gottseelige Vatter / wie auch der neu Betauffte / welcher sich hoch daran stärckete / vnd nach dem heiligen Tauff alles vmbständig erzehlete.

Auff daß der Gottseelige Vatter seinem Gelübde / so er hatte / dises Bild S. MARIE de Victoria vnd die Mutter Gottes darinnen denen Gottslästerischen Kezern zu gegen auff das aller möglichste zu ehren / desto mehrer genug thäte / ließe er die Kirch mit Marmelstein pflastern / vnd die ganze Capellen mit schönen Zierathen vnd künstlicher Arbeit aufmachen.

An einem Sambstag / als er dises Werck aufzumachen selbst dabey blibe / kamme zu ihm ein alter armer Priester / welcher sich beklagte / daß ihm seine Augengläser zerbrochen waren / ohne welche er das Brevier nicht betten könne / vnd Mittel andere zu kauffen nicht habe. Dominicus siehet alsobald seine gute Augengläser herauß / vnd verehret sie dem armen Priester / vnd laßt ihn also getröst.

Als



Als hernach nach gesungenem Salve Regina Dominicus allda verblibe / vnd die allerseeligste Jungfrau betrachtete / wird er verzuckt / vnd erscheynet ihm die allerseeligste Jungfrau vnd Mutter Gottes / vnd mit ihr der H. Erz-Engel Michael, der heilige Franciscus, vnser H. Mutter Tereſia, seine beede zugeeignete Engel / vnd vil andere Heilige vnd Engel Gottes / deren einer in Händen hatte diſe dem armen Priester geschenckte Augengläſer: andere aber andere Gaben / Schenckungen vnd Gezierden / welche Dominicus der Mutter Gottes erhalten / vnd ihr heiliges Bild darmit gezieret hat / vnd sangen ganz lieblich: **Ehr sey Gott in der Höhe: vnd auff Erden Frid** Dominico eines guten Willens: **Wir loben dich eines guten Willens** / 20. Und als sie das Gesang geendet / lehren sie ihn mit lebhaftigster Erkantnuß / vnd Eindruckung / daß diſer gute Will / ein lautere Gab vnd Gutthat Gottes sey / vnd er Gott allein allezeit darumb dancken / vnd andere lehren vnd ermahnen solle; daß sie in allen ihren Wercken ein lebhaftes Verlangen Gott vnd seiner allerwertheſten Mutter zu gefallen / vnd sie zu loben haben ſolten. Und iſt diſe himmlische Gnad Dominico den anderen Tag Octobris 1627. widerfahren.

An aller Heiligen / vnd darauff folgenden aller Christglaubigen Seelen Tag / wurde Dominico der Himmel theils zu genieſſen geben / in dem  
me



me ihm so wol vil der Heiligen Gottes / als deren Seelen erscheinen / die durch sein Gebett auff dem Fegfeuer erledigt wurden / vnd ihm Danck zu sagen / zu ihm kamen. Ingleichen so wol die ganze Advent-Zeit / als in den Heil. Weyhnacht-Feyrtagen / wurde er von dem Herrn mehrmahl besucht / vnd mit himmlischen Gnaden vnd Heimsuchungen geehrt.

Im folgenden 1628. Jahr zu Anfang der Fasten fällt Dominicus in so schwäre Kranckheit / daß die berühmteste Doctores zu Rom von seinem Leben verzweiffelten. Ihm aber ware es von der allerseeligsten Jungfrauen offenbahret / vnd bekennete er etlichen Herrn Cardinālen / die ihn besuchten / daß er dermahl noch nicht sterben werde / sondern von Gott biß auff das General-Capitel / so erst nach einem Jahr gehalten werden solte / auffbehalten seye. Obwol er aber nun von diser Kranckheit wider gesund wurde / so blieb er doch also schwach darauff / daß er auch die gar wenige Kräfte / die er sonst hatte / nicht mehr widerholen konte / vnd weit mehrer Blut dann sonst aufwurffe.

Als ihn derowegen sein Beichtvatter befragte / was dessen Ursach seyn möchte ? antwortet er ihm: Es wisse Euer Ehrwürdt / daß der Herr mir seinem Diener mein ganzes Lebenlang die Gnad zu thun gepflegt / vieler Personen Seelen zu ihren Tugzen vnd Heyl zusehen: vnd je älter ich werde / je mehr



mehr erweiteret mir der **HER** diese Grad /  
 also / daß ich anjeto ein weit grössere An-  
 zahl der Seelen sehe / vnnnd mir die Gnad  
 ihrer Keinigkeit / oder ihr Abscheulichkeit  
 mit grosser Klarheit gleichsamb in einem  
 Crystall vorgestellet werden. In deme ich  
 nun bißweilen sehen muß den Greuel / vnd  
 die Abscheulichkeit etlicher Seelen / die  
**GOTT** auß ihrem Herzen verstoffen /  
 vnd in seiner Vngnad leben / vnnnd vil Gra-  
 dens-Personen vnnnd geistliche Seelen / wel-  
 che durch vnendliche Barmherzigkeit Gots  
 zum Dienst Gottes beruffen seynd / die  
 voll eignen Willens / eigener Lieb / welch-  
 cher Verlangen / vnnnd anderer vnordentli-  
 cher Einmischungen vnd Neigungen / weit  
 entfernt seyn von der Ubereinstimmung  
 mit ihrem Beruff / so sie der Göttlichen  
 Güte schuldig seyn / vnd kaum ein schlech-  
 ten Winckel in ihrem Herzen für **GOTT**  
 lassen. Als macht mich dieses Elend vnnnd  
 Eyfer des **HER** / ohne Vnderlass zu dem  
**HER** seuffzen / vnnnd verzehret mir das  
 innerste meines Leibs vnnnd Seelen / der  
 gestalt / daß es nicht möglich / daß ich mich  
 wider erhols / oder zu Kräfften kommen  
 könne.

In disen allerschwäresten Betrübnußen vnd  
 Peynen / die er litte / daß **GOTT** mit so vilen  
 Sünden beleydiget wurde / tröstete ihn die aller-  
 R r feeligste



seeligste Jungfrau vnder schidlichemahl / vnd vnder denen absonderlich einmahl / daß sie ihm in größter Glory vnd Schöne erschine / ihn mit dem Trost ihrer himmlischen Reden / vnd Süßigkeit erfüllete / vnd vil Gnaden zu Heyl der jenigen Seelen / für die er batte / verlyhe. Er wurde auch in gleichem von seinen heiligen Engeln vnd Beyständen disse Zeit desto mehrer gestärckt / vnd absonderlich einen Tag vnderwisen / wie verdienstlich es seye / wann geistliche Personen ihre Werck vnd Übungen / die sie statts üben / nach dem sie solche zu der Ehr vnd Wolgefallen des HERN gerichtet / vnd auffgeopfert haben / solche auch zu der Ehr vnser lieben Frauen richten vnd auffopfern : auff daß / gleich wie sie mit ihrem eingebornen Sohn vereinigt ist im Himmel / auch in vnseren Herzen mit ihm vereinigt sey / vnd verehrt werde auff Erden. Derentwegen Dominicus sich nicht allein diser Übung eyfrigst besuffe / sonder auch alle / die er kondte / lehrte / vnd darzu ermahnte.

By allen aber disen Gnaden ware sich zu verwundern / wie demütig Dominicus verblibe / in deme er die alledemütigste Werck / die von den Novizen geübet werden / mit größter Auferbaulichkeit so eyfrig übte / daß er von den Oberen davon abgehalten werden müste. Wilweniger ist zubeschreiben der Seelen Eysfer / mit dem Dominicus in diesem seinem so hohen vnd bereit sibenzigjährigen Alter / vnd erschöpfften

Kräft



Kräftten dem Beicht hören ohne Vnderlaß abwartete/ mit höherem Licht der büßenden Sünder Gewissen/ vnd Nothdurfften erkennete/ vnd größten Seelen-Nutzen brachte: so auch Gott mit Wunderdingen bewehrte.

Ein gehörlose Frau/ welche andere Beichtväter nicht hören kondte/ hörte Dominicum, so oft sie ihm beichtete. Achilles Venerens, Agent der H. Congregation de propaganda fide, schickte einer seiner Enckelin/ (so schwärlich am Fieber krank ware) einen Apfel von dem Gottes seligen Vatter/ von welchem/ als sie zum drittenmahl geessen hat/ ist sie vom Fieber ledig vnd gesund verbliben. Andern auch schickete gedachter Achilles ein Agnus Dei von dem Gottes seligen Vatter/ welche/ daß sie es antrugen/ von schwären vnd gefährlichen Zuständen vnd Kranckheiten erledigt wurden. Vnd begaben sich vilmehr dergleichen Gnaden vnd Wunderdingen.

Es erkennete auch Dominicus vil geheime/ verborgne vnd gegenwärtige/ oder auch zukünftige vnd vergangne Ding/ vnder denen mercklich/ was folgt. Als an einem Feiertag ihm ein fürnehme Romanische Dama beichtete/ offenbarte ihm der Herz/ welcher gestalten selbige Dama disen Tag zu verzaubern/ ein Pastetten verfertigt wäre/ vnd ihr geschickt werden solle. Nach vollendter Beicht derowegen/ redet Dominicus dise Dama an/ vnd ersucht sie/ daß sie ihm auff

Et 2

Mit-



Mittag ein Pastetten schicken wolle. Der guten Damā ware nichts liebers/ als daß sie Dominico in einiger Sach dienen kondte/ verricht geschwind ihr Andacht/ setzt sich in den Wagen/ vnd eylt nach Haus/ auff daß sie dem Begehren des Dieners Gottes willfahren kondte. Als sie nach Haus kommen/ findet sie ein trefflich schöne Pastetten auff der Tafel mit Blumwerck vnd anderen Galanterien geziert/ verwundert/ vnd erfreut sich also darüber/ gleichsamb wäre diese Pastett von Himmel kommen/ daß sie weiter nicht nachgefragt / sondern alsobald die Pastetten durch einen Diener Dominico überschickt/ mit Befelch/ daß er sie ihm selbst in eygne Hand liefern soll.

Der Diener vnderwegs murzte / vnd gedachte bey ihm selbst/ was diese für Heilige wären/ denen man solche treffliche Regal vnd Bissen schicken müste/ vnd kamme also murrend bey sich zu dem Closter. Nach dem Dominicus beruffen / vnd ihm die Pastett von dem Diener in eygne Hand überantwortet worden/ sagt der Gottselige Vatter mit lachendem Mund zu dem Diener. Sagt mir die Wahrheit/ mein lieber Freund/ habt ihr nicht über mich gemurzt/ daß ich ein solches Præsent von einer meiner Beicht-Tochter begehrt? so wisset aber/ daß ich es nicht zu meinem Wollust oder Gelüste begehrt/ sondern zu grosser Gutthat eurer Frauen/ dann weil diese Speise voller Zauberey ist / wurde ein ganze  
Legi-



Legion der Teuffel in sie gefahren/ vnd übel mit ihr ombgangen seyn/ wann sie davon geessen hätte. Damit ihr aber sehet/ daß es wahr sey / was ich sage/ gebt mir euer Messer. Nimbt also ein Messer/ zerschneidet die Pastetten in Stuck/ macht das heilige Creutz darüber/ vnd zeigt dem Diener/ daß sie voller Haarwicken vnd anderer dergleichen Zaubereyen war / vnd sagt ihm : jetzt sagt was gedunckt euch? gehet hin vnd sagts euer Frauen/ damit sie sich gegen Gott bedanke: aber weder sie/ weder ihr/ redet weiter mit niemand anderen von diser Sachen/ wann sie nicht wollen/ daß es ihnen sehr übel ergehe.

Vnderdessen merckete der Gottselige Vatter/ daß bereit sein Zeit herbey nahete / daß er auß dem Elend diser Welt in das himmlische Vaterland abreissen würde. Derowegen er dann von vnaussprechlichen Verlangen auffgelöset zu werden/ vnd mit Christo zuseyn gewöhnlich redete / vnd sehr beschmerzete/ daß ihm die Erlaubnuß in die heilige Wüsten zugehen/ vnd in selbiger Einsamkeit mit Gott allein zu handeln/ vnd zu einem seeligen End sich zubereiten von Ihr Päpstlichen Heiligkeit abgeschlagen wurde; seine Sünden/ sprechend/ wären die jenigen / derentwegen er von diser Gnad außgeschlossen wurde. Er sagte auch etliche mahl seinem Beicht-Vatter/ daß noch übrig seye/ daß er vor seinem Todt im nächstkünftigen General-Capitel der Religions-Sachen völlig eingerichtet sehe/



vnd andere solche Ding/ die einen jeden Muthemassen machte/ daß dieses Religions-vnd Kirchen-Licht bald seinen Lauff vollbringen/ vnd überbürden würde: so auch aller Geduncken nach bedeutete/ ein gählinger Wetterstreich/ so aussen vor seiner Zellen in viler Beywesen/ vnd Ansehen niederfiel. Jedoch so wolte der freygebigste Gott/ daß sein so treuer Diener vnd Freund seiner Gnaden noch vilfältig auff Erden genosse/ vnd anderen ertheilte.

## Das VIII. Capittel

Er besucht andächtig die heilige Dertther zu Assisi, wird von den heiligen Francisco vnd Clara begleitet; vnd leuchtet an grossen vnd vilen Wundern.

**N**ach Andacht/ vnd Verlangen so Dominicus hatte/ wurde ihm von Ihr Päpstlichen Heiligkeit erlaubt/ vnd anbefohlen/ daß er die heiligen Dertther zu Assisi besuchte/ vnd allda das Anligen der heiligen Catholischen Kirchen / insonderheit aber das Mantuanische sich ruhrende Kriegs-Wesen/ Gott vnd seinen Heiligen befehlen solle/ vnd ist fast nicht beschreiblich/ was für Gnaden er auff diser andächtigen Reih/ vnd Kirchfahrt von Himmel empfangen habe. Er verbrachte dise ganze Reih in tieffester Beschaulichkeit versenck. Zu Spoleto als ihm von seinem Gesellen etliche Eremiten-oder Einsidler Häusel in dem Ehal/ in dem Wald hin vnd wider



der ligend gezeigt wurden/ in denen vil fromme  
Eremiten oder Einsidler lebten/ wurde er also  
in Begierd der Einsambkeit entzündet/ daß er  
verzuckt blibe/ vnnnd von selbiger Zeit an/ seine  
beyde Engel vnd Beyständler ihme in sichtbarli-  
cher Gestalt beywohneten/ vnnnd in solcher Ge-  
stalt bis an die Allihische Einnde begleiteten.

Als er nun solche zubetretten anfienge/ begeg-  
nete ihm ein über die massen grosses glanzendes  
Licht/ vnnnd in diesem so herlichem Glanz vnnnd  
Licht/ die allerseeligste Jungfrau vnd Mutter  
Gottes/ der heilige Seraphische Vatter Fran-  
ciscus, die heilige Clara, in der Gestalt/ wie sie  
vor diesem auff Erden gewandelt/ sambt einer  
grossen Glory vnnnd Hoffstatt viler himmlischer  
Geister. Beyde erfragte Heilige empfiengen  
den Gottseligen Vatter/ auff den Gränzen ih-  
res Vatterlands/ mit sonderbarer Freud vnnnd  
Freundschaft/ führten vnd begleiteten ihn bis  
in ihre Stadt/ ihre Kirchen/ vnd andere andäch-  
tige Orther/ die er besuchte/ vnnnd vnderhielten  
ihn mit himmlischen Gesprächen/ über die grosse  
Barmherzigkeiten/ die ihnen der H. Er/ vnnnd  
sein gebenedeyte Mutter bewisen/ auff Erden /  
absonderlich in so vilen Gefahren / vnnnd Be-  
schwården/ so der heilige Vatter Franciscus in  
Stiftung vnd Befestigung seines H. Ordens  
überwinden müssen: vnd dieses alles mit so gros-  
ser Augenscheinlichkeit vnnnd Klarheit/ daß der  
Gottselige Vatter sehr zweiffelte/ ob es nit auch



von andern gesehen/ vnd wahrgenommen wurde.  
 Er wurde von dem Herrn Bischoff zu Assis,  
 Herrn Marcello Crescentio übernachtet. All-  
 wo er fast die ganze Nacht mit diser himmlischen  
 Gesellschaft zugebracht hatte. Den andern Tag  
 verliesse ihn eben diese heilige Gesellschaft nie /  
 sondern begleitete ihn in die Kirchen des Heiligen  
 Francisci, allwo ihm selbiger Schatz allzeit in  
 Beystand diser heiligen Gesellschaft gezeigt wur-  
 de. Als er auff dem Hoch-Altar Mess las/ wur-  
 de er/ nach der Heiligen Communion verzuckt /  
 vnd ihme die verschlossene Capell oder kleine Kir-  
 chen vnder der Erden/ vnd darinnen der heiligste  
 Leib/ vnd Wundmahlen des H. Seraphischen  
 Vatters Francisci gezeigt: von welcher sonder-  
 barer Gnad er ein solchen Gewalt des Geists lit-  
 te/ daß er benahe zu sterben vermeinte: vnd als er  
 wider zu sich kamme/ einen solchen Gewalt/ vnd  
 Menge Bluts aufwurffe/ daß man vermeinte/  
 daß er die Mess nicht enden können / oder dort  
 auff dem Altar sterben werde. Der Herz aber  
 stärckete ihn wider dermassen/ daß er nicht allein  
 die H. Mess endete/ sonder auch die heilige Com-  
 munion einer grossen Menge Volcks ertheilte/  
 ja so gar eben vor selbigem Altar/ mit grossen  
 Eifer des Geists predigte/ vnd auß zwey Befesse-  
 nen die böse Geister außtrieb mit solchem Zulauff  
 des Volcks/ daß/ wiesil sagten/ der Zulauff nit  
 gröffer seyn können/ wann der H. Franciscus  
 selbst wider auff Erden in sein Vatterland kom-  
 men wäre.

Nach



Nach dem er anderthalb Tag sich in disen heiligen Orthern zu Assisi getröstet hatte/ kamme er nach Perugia. Als ihm allda mit gröster Solemnitet vnd Hochfeylichkeit der H. Bräut- oder Mähl-Ring der allerseeligisten Jungfrauen vnd Mutter Gottes gezeigt wurde/ wird ihm auch Himlisch gezeiget das ganze Geheimnuß/ vnd erscheinet ihm die allerseeligste Jungfrau / sambt ihrem Gesponß dem H. Joseph/ sich vermählend vor dem Hohen-Priester/ so daß ihme dises himmlische Geheimnuß diser H. Vermählung vorgestellt/ vnd in sein Herztieffest eingedruckt wurde.

Er predigte an vil Orthen mit gröster Frucht: vnd wurde wunderlich gehalten die Bekehrung zweyer verstocktester Sünder/ die er neben vilen andern zu einem frommen Gottseeligen Leben bekehrte. In dem er also in guten Wercken beschafftigt ware/ kombt ein eigener geschickter von Assisi, welcher berichtete/ daß der Herz Bischoff selbigen Orths/ vnder der H. Meß ohnmächtig/ vnd wie todt nidergefallen wäre/ vnd außer sich selbst/ aller Sinn beraubt/ in gröster Todts-Gefahr seye. Der Gottseelige Vatter/ der den frommen Bischof sehr liebte/ bestürkete sich etwas über disen Fall/ versamelte sich ein kurze Zeit in sich selbst/ antwortete hierauff dem Geschickten: Er solle den Bischoff in seinem Namen trösten/ vnd wolgemut seyn lassen/ dann er nicht übel weiter leyden werde. Er wolle den andern Tag

Er 5

Abends



Abends bey ihm seyn/ vnd vnderdessen ihn Gott befehlen.

Ob wol nun die Doctores von des Herrn Bischoffen Leben allerdings verzweiffelt hatten/ vnd ihn noch selbigen Abend zwar wider bey sich/ aber gang todtschwach befanden/ so ist doch des Gottseligen Vatters Wort erfüllt worden/ vnd hat sein Gebett so vil bey Gott vermocht/ daß / nach dem noch selben Abend dem Herrn Bischoff die Post aufgerichtet worden/ er den andern Tag in der fruhe gang gesund/ vnd wider bey völligen Kräfften/ wider alle Meynung vnd Verhoffen/ mit gröster Verwunderung befunden worden. Alles dieses ist nicht allein gerichtlich bewehet worden/ sondern es bezeugete auch ersagter Bischoff/ daß ihm auch solche Gnad zu Rom widerfahren. Dann als er schwärlich Franck zu Rom/ ist er von dem Gottseligen Vatter besucht/ vnd von der Kranckheit erledigt worden.

Als er wider zu ersagtem Bischoff nach Assisio kommen/ vnd von ihme/ wie ein Engel seines Heyls/ der ihn gleichsam vom Tode wider zum Leben erweckt/ vmbfangen worden/ verehrte er ihm seinen Stecken/ an dem er hernach sein vier vnd sibentzigjähriges Alter steurete/ vnd gute Gesundheit genosse. Zweyen Edelleuthen/ die noch selbigen Abend dahin kamen/ gabe er die nothdürfftige Vnderweisung/ vnd erhaltet ihnen die Bischöfliche Erlaubnuß/ daß sie ihrem Gottseligen



heiligen Verlangen nach/ ein Haus der Büßenden auffrichten kondten/ darin nach Weiß vnd Ordnung des Hauses der Büßenden zu Rom gelebt wurde.

Die Nacht hindurch brachte er zu/ daß er sich zur heiligen Mess bereittete/ die er den andern Morgen in der Capellen vnser lieben Frauen von den Engeln/ oder Portiuncula lesen wolte. Als er sich derowegen auff seine Knye niederwurffe/ ist er widerumb von der himmlischen Gesellschaft/ vnd Erscheinung der allerseeligsten Jungfrauen/ des heiligen Francisci, vnd heiligen Clara, vnd viler anderer himmlischer Geister begnadet/ die ganze Nacht auffgehalten/ vnd andern Tags in erwehnte Kirch begleitet worden: allwo er mit höchster Andacht die heilige Mess gelesen/ ein grosse Menge Volchs gespeist/ mit sonderbaren Enser gepredigt/ vnd widerumb ein Person/ die grausamblich von den bösen Geistern gequält wurde/ darvon erledigt: vnd von einer andern/ daß sie durch ihn zu Afflicto von Verzauerung im Ehestand erledigt seye worden/ offentlich vor allen bekennet/ vnd bedanckt worden.

Als er hernach wider verreisete/ wurde er von diser himmlischen Gesellschaft wider bis auff vorige Gränitzen/ vnd bis an das Orth/ wo sie ihm erstlich erschienen/ begleitet: Nach dem sie ihn aber allda verlassen/ blibe der Gottseelige Vatter nicht allein an solcher Verlassenschaft sehr bestürket/ sondern auch den ganzen Weeg  
bis



bis auff Rom mit vnaussprechlicher Trübsalheit / vnd vilen gewöhnlichen Schmerzen / auff daß er niemahl das Creuz Christi von seinen Augen verlohre / vnd ihme wie jenem heiligen Job / der einige Trost wäre / daß ihme der Herr mit Schmerzen vnd Trübsal nie verschonete.

Nach dem er wider auff Rom kommen / hezlete er wunderbarlich ein gewisse Edel-Frau von Perugia von sehr schwärer Kranckheit / deren Herz Dominicum auff seiner Reiß nach Assisi begleitet hatte. Als nun die Frau zu dem Closter Danck zu sagen kamme / zeigte sie seinem Beichtvatter einen Brieff von ihrem Herrn / der vnder andern sagte : Unser gebenedeyte Vatter Dominicus hat allhie in disen Ländern so vil grosse Ding gewürcket / daß ich mich nicht verwundere / daß ihr schon halb todt seyt von ihm wider auffgeweckt worden. Ingleichen kamme auch von Assisi auff Rom P. M. Bartholomæus, Guardian des Closters allda / vnd kondte nicht genugsamb außbaiten vnd rühmen die Wunderding / die Dominicus an Heylung der Krancken / an Austreibung der bösen Geister / an Bekehrung der Sünder / vnd dergleichen / allda gewürcket hatte / so daß er gar sagte / der heilige Vatter Franciscus wurde mehr nicht gethan haben / wann er in sein Vatterland kommen wäre : Alles zu Lob / Glory / vnd Ehr des allmächtigen Gottes / der  
da



Da ist wunderbarlich in seinem Heiligen/ vnd  
Heilig in allen seinen Wercken.

Das XIV. Capittel.

Dominici Verlangen nach dem ewi-  
gen Leben: Wird vñfältig von Him-  
mel getröst.

**E**twuchseimmerzu in Dominico das Ver-  
langen aufgelöst zu werden/ vñnd zu seyn  
mit Christo/ also/ daß er an allen anderen Din-  
gen/ dann allein mit Christo zu handeln / einen  
Todt beschwärlichen Verdruß hatte/ jedoch so  
ware sein Verbleiben noch nothwendig / vñnd  
sein Auffenthalt derentwegen verschoben / vñnd  
musste Dominicus noch etliche Sachen auff Er-  
den besteiffen/ ehe er gienge seinen Lohn zugenies-  
sen im Himmel. Vnder andern ware das Hauß  
der Bässenden/ welches er zu Rom gestiftet /  
dann als solches Hauß vmb dise Zeit in grosser  
Gefahr stunde/ vñnd es andern eingerambt wer-  
den wolte/ auch schon bereit bey Ihr Päßstlichen  
Heiligkeit beschloffen ware/ wendet Dominicus  
wider das ganze Werck/ erhaltet/ wider jeders  
männiglich Meynung vñnd Einbildung/ von Ihr  
Päßstlichen Heiligkeit Bekräftigung seiner Stif-  
tung/ vñnd was man sich noch vil höher vermun-  
derte/ einen Cardinal Protector für gedachtes  
Hauß vñnd Gottseelige Stiftung/ vñnd thut sie  
damit beständig befestigen.

Zu



Zu verwundern wäre sich auch/ was für große mächtige Werck Dominicus aller Haab vnd Gütter beraubt/ allein durch die Mittel der Vorsichtigkeit Gottes/ zu dem Dienst vnd Ehr Gottes vnd seiner Heiligen/ oder Hülff der Armen anfieng vnd vollbrachte. Vnder diser ist vmb diese Zeit sonderbar zürühen/ die Grufft oder Capellen des H. Petri in Montorio auff dem guldernen Berg/ wo diser Fürst der Apostel gemartert vnd gecreuzigt worden/ welche / nach dem sie in zimlichen Abgang kommen/ vnd gar schlecht versehen war/ von Dominico durch sonderbare Göttliche Einsprechung / mit Ihrer Päpstlichen Heiligkeit Bewilligung/ wider erhoben/ mit Marmel vnd andern kostbaren Steinen geziert/ vnd also andächtig/ bequem vnd herrlich zugerichtet worden/ daß anjesh das Orth mit grosser Andacht besucht/ vnd der Fürst der Apostel alda verehrt werde.

Das dritte absonderliche Werck/ dem er seine Hand noch auff Erden reichen mußte/ wäre das General-Capitel / so dieses 1629. Jahr begangen/ vnd darinnen des Ordens Satzungen bewehrt/ vnd biß zur lestlichen Päpstlichen Befräftigung gebracht werden solten. Es hat ihu die allerseeligste Jungfrau schon vor offenbaret/ daß dieses das letzte Capitel seyn werde/ deme er beywohnen werde/ ihme auch versprochen/ daß sie diesem General-Capitel mit absonderlichen Mütterlichen Liecht vnd Schutz beystehen/ vnd  
ihrem



ihrem lieben Orden sein Gestalt geben wolle. Nach deme er nun wider in diesem Capitel in seinem Ampt bestättiget/ vnd erster General-Definitor erwöhlet worden/ vnd nunmehr das erwünschte Religions-Werck bekräftiget/ vnd genugsamb befestigt sahe/ ist vnaussprechlich/ mit was für Seuffzen er verlangte/ vnd etwa sagte: **W**er gebe mir Flügel wie einer Taube / vnd ich werde fliegen vnd ruhen: Es wäre aber von Gott geordnet/ daß diese Taube noch vorhero in Teutschland flöge/ vnd den Olivenzweig des Mantuanischen Friedens suchte.

Schon vier Jahrlang hatten vnderschiedliche Fürsten/ aber vornemblich vnd inständigst Ferdinandus der andere Christmildesten Angedenckens/ Röm. Kayser bey Ihr Päpstlichen Heiligkeit/ vmb die Person Dominici so wol durch Brieff/ als durch seinen zu Rom anwesenden Kayserlichen Botschaffter angehalten. Als nun umb diese Zeit der Mantuanische vnd Ferratenische Krieg sich empörte/ vnd grosse Kriegs-Unruhe vnd Christliches Blutvergießen dem gangen Welschland betrohete / namme Ihr Röm. Kayserl. Majest. grössere Ursach ihn zu begehren/ vnd Ihr Päpstliche Heiligkeit ihn zu schicken/ vnd wäre alsobald geschehen/ wo nicht Dominicus durch folgende Kranckheit wäre verhindert worden.

Wie blutig diser Krieg seyn/ vnd was für Elend er denselben Ländern mitbringen wurde / hat



hat der allmächtige Gott seinem Diener etliche  
Jahr vorhero gezeiget. Dann als er drey Jahr  
vorhero selbige Länder durchreisete/ vnd etwa zu  
einem Fluß kamme/ vnd von seinem Gesellen/  
weil er in Beschaulichkeit versenckt war/ ermahnt  
wurde/ daß sie über den Fluß kommen seyn/ sag-  
te er/ einen andern Fluß hab ich durchwas-  
det. Als sie hernach vmb Mittag in das Wirts-  
haus kommen/ vnd ihm von dem Wirth ein  
Schüssel mit bleichen vnd roth-besprenkten gros-  
sen Kirschen auffgesetzt wurde/ sienge der Gottsees-  
lige Mann an bitterlich zu weinen/ vnd war  
vonnöthen/ daß man sich bemühet/ auff daß  
man ihn auß seinen Gedancken brächte/ danner  
sonst nicht einen Bissen vor Betrübnuß hätte ge-  
niessen können/ nach eingenommenem Mittag-  
mahl/ als er von seinen Gesellen befragt/ vnd  
endlich erbeten wurde/ was doch seine Zäher be-  
deutet hätten? Erzehlet er/ daß/ so lang als sie  
neben dem Fluß gereiset waren (es ware aber  
ein zimlich lange Zeit) es über vnd vmb ihn allers-  
seits häufig grosse Bluts-Tropfen geregnet ha-  
be. Diser Blut-Regen bedeute/ daß in fünff-  
gen Jahren dise Länder durch Käyserliche vnd  
Französische Kriegs-Heer überzohen/ vil Chris-  
ten-Blut vergossen/ die Länder verderbt/ vnd  
von darauff folgender Pest vil tausend Menschen  
verzehret werden sollen. An dises elende Specta-  
cul vnd geregnete Blutstropfen haben ihn dise  
bleiche vnd roth-besprengte Kirschen ermahnt /  
vnd



vnd also bestürzt / daß er sich zu keiner Zeit von Sähen enthalten könne: wann er darangedencke: oder gemahnt werde.

Es frasse dieses Anligen vnd Sorg also sein Herz vnd Seel / daß / als nun dieses 1629. Jahr diser Krieg sich erhebe / er todfranck niederfiele; vnd obwol ihn Ihr Päbstliche Heiligkeit durch dero eignen Leib, Medicum curirn, vnd durch den Herrn Cardinal Nepote besuchen liesse / so ware er doch weder zu trösten / wegen des allgemeinen Anlignens / weder zu curirn oder zu erhalten anderst / dann durch die gewaltige Hand Gottes / die allein ihn getroffen / vnd allein ihn wuste zu heylen.

Vnd der Allmächtige Gott / der ein Vatter der Barmherzigkeiten / vnd Gott alles Trosts ist / vnderliesse nicht seinen Diener bisweilen zu trösten / vnd ihm von seiner himmlischen Taffel / (die er ihm bereit hielte / aber vilen Seelen zu Nutzen verschobe) etwas wenig zugemessen zu geben. An Tag der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / sahe er / vnd verstunde in drey Glory/Wolcken / so in einer Wolcken sich versambleten das vnaussprechliche Geheimnuß der hochheiligsten Dreyfaltigkeit / vnd die Creaturen oder Geschöpff darin begriffen.

Den sibenden Tag Augusti / am Tag des heiligen Alberti Carmeliteris / als er bey der Nacht sich im Gebett versambelte / erscheint ihm MARIA die allerseeligste Jungfrau vnd

Dv

Mut.



Mutter Gottes / vnd mit ihr der heilige Albertus, vnd ein grosse Anzahl der Heiligen / vnd Engel Gottes. Er genosse ein zimliche Zeit diser himmlischen Gesellschaft / die ihm weniger dann ein Augen-Blick vorkam. Als er wider auß der Verzückung zu sich kamme / vnd diser Verzückung halber / vnd was ihm darinnen widerfahren wäre / befragt wurde / kondte er nichts anders dann in gemein von der Schöne / vnd Glory der Heiligen reden / daß ein jeder auß den kleinsten Heiligen den Glantz der Sonn so vnvergleichlich übertrefse / daß dise dagegen ein lautere Finsternuß seye : daß ihre Vortrefflichkeiten vnd Gaben vnbekant seyn / vnd mit keiner Menschen Zung nicht möge außgesprochen / oder zuverstehen geben werden / widerholend vilmahl mit dem heiligen Paulo : Kein Aug hat es gesehen / noch kein Ohr gehört / noch in keines Menschen Hertz kan es kommen / was GOTT vorbereitete denen die ihn lieben.

In vnser Lieben Frauen Himmelfahrts Tag / als er der Metten beywohnete / sahe er die gebenedeytete Mutter Gottes mit vnaußprechlicher Herzlichkeit vmbgehen / begleitet von vilen himmlischen Chaaren den Chor besuchen / vnd dem Göttlichen Ampt der Metten beywohnen. Sabe auch die heilige Schutz-Engel der abwesenden Geistlichen ihnen beystehen vnd helfen / daß sie dises Ampt mit größter Andacht verrichteten / vnd



vnd ihre vnd vnserer allgemeine Königin kräftigst lobten.

Als er einen Tag krank auff seinem Beth lag / vnd weil er in Chor nicht kommen konte / das Göttliche Ambt zu betten / das Brevier in die Hand namme / wird er von seinen beeden Engeln sichtbarlich besucht / auff daß er von ihnen im betten geholffen wurde. Er wolte sich alsobald auß dem Beth auffmachen / vnd ihnen zu Füßen fallen / wird aber von ihnen gehalten vnd befohlen / daß er im Beth verbleibend das Gebett verrichten solle. Die Versicul die sonst im Göttlichen Ambt von dem Würdigeren gesprochen werden / wolte Dominicus denen Engeln zu sprechen die Ehr lassen / sie aber nehmen dise Ehr nicht an / sondern sagten: Daß die Priesterliche Würde der Englischen disfalls vorgehe / vnd dise Ehre dem Priesterlichen Ambt gebühre. Es ware aber dieses betten der Engel mit solcher Ehrbietigkeit vnd Aufmerksamkeit / daß Dominicus sich höchlich daran verwunderte / vnd sich selbst beschämte / vnd zu seuffzen über sich / vnd vns Menschen pfegete / wann er gedachte / mit was Andacht / Eysfer / Ehrbietigkeit vnd Ernst dieses Gebett von den H. Engeln verricht vnd auffgeopfert wurde. Nach vollndtem Göttlichem Ambt hatte Dominicus von ihnen vnderichtet zu werden / in wem wir Menschen am meisten Gott gefallen können / vnd höret von ihnen / daß Gott hoch angenehm seye / wann man all-



zeit diese Wort des H. Vatter vnser im Herzen /  
vnd im Mund habe: Dein Will geschehe / wie  
im Himmel / also auch auff Erden.

Einen Tag ergrimmeten sich wider ihn die  
Teuffel / vnd erwecketen ein erschrockliches Wet-  
ter. Es ware ein so erschrockliches stäcckes bligen/  
donnern vnd schlagen / daß nicht bald etwas der-  
gleichen gehört worden. Dominicus beschwure  
dise böse Geister Urheber diser Ungestimme / sahe  
sie wütten / vnnnd toben / mußten aber alsobald  
weichen / vnd wurde das Wetter gestillt.

Auch an entlegenen Orthen wurde vmb dise  
Zeit verspührt die Hülff vnd Beystand Dominici,  
vnd hat dise absonderlich erfahren die Gottseeli-  
ge Mutter Maria Electa à JESU, welche nach-  
mahls Stifterin der Barfüßer Carmeliterinnen  
zu Prag gewesen / vnd allda Gottseliglich ge-  
storben / vnd so wol an Tugenden im Leben / als  
nach dem Todt an Unverwesung ihres Jung-  
fräulichen Leibs / vnnnd vilen anderen Gnaden  
gelichet vnd leuchtet. Dann als dieselbe vmb  
dise Zeit von den Oberen verordnet ware / auff  
daß sie vnder anderen mit der Gottseligen Mut-  
ter Paula Maria à JESU ( die wir schon oben ge-  
rühmt ) zur Stiftung der Barfüßer Carmeli-  
terinnen Closter zu Wienn in Teutschland  
verreisen solte / vnd sie sich zu solchem Gehorsam  
vnd Reise mit grosser Frölichkeit bereitete / hat  
sie ohngefähr einen solchen Zustand an dem Knye  
bekommen / daß sie schon von ihrer Abreise in  
Teutsch-



Teutschland verzweiffeln müssen. Als sie derowegen sich nicht roenig betrübte / vnd bekümmerte / hat sie ihr Zuflucht zu Dominico genommen / vnd weil sie seinen Namen / den er mit eigener Hand geschriben hatte / bey ihr truge / hat sie mit selbigem vnd grosser Andacht / vnd Zuersicht / das schadhafte Rnye berührt / Gesundheit erhalten / vnd ihre Reiß in Teutschland glücklich fortgesetzt.

Underdessen widerholete Ihr Röm: Kayserl. Majest. ihr Begehren vnd Verlangen vmb Dominico. Es hatte zwar Ihr Päbstliche Heiligkeit gleich zu Anfang der Mantuanischen Unruhen Dominicum ins Teutschland / an den Kayserlichen Hof den Friden zu handeln senden wollen. Weil aber derselbige erkranket / also schwär / daß es die Unmöglichkeit ihn zu senden gewesen / als hat höchstgedachte Päbstliche Heiligkeit einen andern Prælaten in diser Sach dahin abgesendet. Weiln aber diser unverrichteter Sachen wider nach Rom kommen / sehet Ihr Päbstliche Heiligkeit ihr einige Hoffnung in Dominicum. Derowegen ware ihr sehr lieb / daß Ihr Majestät der Römische Kayser wider vmb Dominico anhielte / vnd so bald diser nur so vil sich von der Kranckheit erholte / daß er ein wenig an dem Stecken gehen kondte / bewilligte seine Päbstliche Heiligkeit alsobald / gabe Dominico absonderliche Instruktionen, den Mantuanischen Friden an dem Kayserlichen



Hof zu handeln / ertheilte ihm seinen Apostolischen Segen / vnd gebotte ihm nacher Wienn zu reisen.

Dominico ware nichts angenehmers als dem heiligsten Stuhl gehorsammen / in der heiligen Catholischen Kirch. Dienst sein Leben lassen / Frid vnder Catholischen Potentaten vnd Fürsten machen / vnd des Römischen Kayfers Ferdinandi II. deme er sonderbarist ergeben ware / Trost vnd Will genug zuthun : derowegen er vnglechter seines so hohen Altars / francken vnd ermathen Leibs / aller Ungelegenheiten / vnd Reiß Gefahren / nach empfangenem Päbstlichen Segen / nach gerichtten allen Sachen / nach Urlaub seiner Obrigkeiten / vnd Geistlichen / nach vorgesagten Todt in Teutschland / den 22.

Tag Weinmonats im Jahr 1629. von Rom abreist / vnd so enlfertig es möglich nach Wienn sich begibt.



Das